Path.
515
eh

Path. 515 ch = Gintz

Bayerische Staatsbibliothek
<36645226240013

Die

Syphilis-Behandlung

ohne Quecksilber.

Eine neue abortive Methode

von

Dr. J. Edmund Güntz

in Dresden, Ritter I. Cl. des Königl. sächs. Albrechtsordens, Dirigenten einer Privatklinik und der öffentlichen Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis im Königl. Gebäude der ehem. chirurgisch-medicinischen Academie, Königl. sächs. Stabs- und Chefarzt a. D.. Mitgliede gelehrter Gesellschaften.

Berlin 1882.

Verlag von August Hirschwald.

NW. Unter den Linden 68.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Obwohl dem doppeltchromsaurem Kali, Kali bichromicum, bichromate de potasse schon vor Decennien die Eigenschaft zugeschrieben worden war, gegen die Symptome der Syphilis zu wirken, so haben diese Empfehlungen bisher keine Beachtung bei den Aerzten gefunden. Die Erfahrungen haben ergeben, dass die innerliche Anwendung des doppeltchromsauren Kali mit Unzuträglichkeiten verknüpft ist.

Das Präparat darf nur in sehr kleinen Dosen innerlich angewendet werden; es tritt nach dem Einnehmen desselben sehr leicht acutes Erbrechen, Magendrücken, acuter Magencatarrh, selbst Magenentzündung ein. Bei der Verabreichung solcher kleinen Dosen, wie sie allenfalls noch vertragen werden, schwinden aber die Symptome der Syphilis so langsam, dass der Werth des Mittels dann besonders illusorisch wird, wenn es sich um rasche Beseitigung der syphilitischen Erscheinungen handelt, namentlich auch wenn es gilt, bei lebensgefährlicher syphilitischer Erkrankung energisch einzugreifen, wo also Gefahr im Verzuge ist und wo durch Zaudern und Zögern keine Zeit verloren werden darf. Wenn aber ein schnell wirkendes, sogenanntes energisches Mittel nicht aus den hier erwähnten Gründen geboten war, ein solches auch durchaus nicht die Gewähr für eine vollständige Heilung gibt, was ganz besonders für das Quecksilber gilt, so habe ich, wenn sich der Merkur bei den von anderen Aerzten behandelten, in meine Behandlung getretenen Kranken erfolglos erwies und nach meiner Ansicht nicht statthaft erschien, im Verlaufe von nunmehr 12 Jahren stets das doppeltchromsaure Kali bei einer Anzahl von Kranken längere Zeit in kleinen Dosen fortgesetzt angewendet und mitunter auffällig günstige Erfolge gehabt.

Die lösliche Form ist unanwendbar. Auch in ganz verdünnten Lösungen wirkt das Mittel Erbrechen erregend. In Pillen gegeben wird die reizende Wirkung abgeschwächt, gleichzeitig aber die Zersetzbarkeit befördert, so dass das in den Pillen ausgeschiedene Chromoxydul im Magen unlöslich wird. Deshalb kommen auf diese Weise noch viel geringere Portionen des Mittels, als man beabsichtigte, soweit sie noch nicht zersetzt sind, zur Assimilation im Magen und zu ihrer eventuellen Heilwirkung. Unzersetzt kommt das Präparat in den Magen, wenn die Pille vor dem Einnehmen früh und Abends frisch bereitet wird. Dies Verfahren ist aber so umständlich, dass es sich in der Praxis als unpraktisch nicht wohl leicht einführt.

Im Jahre 1869 habe ich eine Schrift veröffentlicht,*) nach welcher ich namentlich auf damals neuere französische Heilerfolge gestützt, trotz der erschwerenden Umstände der Nutzbarmachung des Mittels dasselbe verordnete und zum Gebrauch empfahl.

Wenn beabsichtigt wird, das Mittel in Pillenform zu geben, so ist dringend zu rathen, dass man sich nicht zu grösseren Dosen versteige, als ich sie nach meinen Empfehlungen in meiner oben citirten Schrift gestattete. Um der leichteren Zersetzbarkeit vorzubeugen, gebe ich noch die Vorschrift, dass man dem doppeltchromsauren Kali die gleiche Menge Kali nitricum zusetze. Das Kali nitricum kann auch im Ueberschuss vorhanden sein. Man bereite die Pillen mit Mica panis.

Rp.
Kali bichromici,
Kali nitrici $\overline{\text{ana}}$ 1,0.
Micae panis 6,0.
Misce fnt. pilulae No. 200.

D. S. Früh, Mittags und Abends nach dem Essen eine Pille einzunehmen.

Bei den Heilerfolgen mit doppeltchromsauren Kali hege

---

*) Die Quecksilberfrage und die Beurtheilung einer neuen Heilmethode bei Syphilis. Leipzig. Fr. Fleischer. 1869.

man also nicht zu kühne Erwartungen. An die Hoffnung auf Erfolge knüpft sich für Arzt und Kranken immer erst eine Probe der Geduld, da wir bei den meisten Fällen erst nach Verlauf einer grösseren Zeit die Beseitigung der Krankheitssymptome bemerken werden. Diese meine Kritik der Methode fällt im Wesentlichen mit meiner schon vor 12 Jahren erschienenen Beurtheilung derselben zusammen. Eine eilige Controle, welche sich auf wenig Kranke und kurze Zeit bezieht, würde einseitige Ansichten und unfertige Auffassung bringen und sollte deshalb nicht gestattet werden. Erst nach längeren Fristen der Beobachtung, wie wir sie während des Zeitraums von beinahe einem halben Lebensalter in dieser Frage gewonnen haben, kann man therapeutische Resultate auf dem Gebiete der Syphilis, dem meist chronischen Verlaufe dieser Krankheit entsprechend, für competent anerkennen. Ein oder einige Dutzend Krankengeschichten genügen hier nicht.

Die Resultate während eines kurzen Aufenthalts im Hospitale sind nicht massgebend, sondern nur solche sind von Entscheidung, welche bei Kranken bei einer längeren Beobachtung im Anfang der Krankheit und durch wiederholte Confrontationen mit dem Arzte auch unter den Verhältnissen des gewöhnlichen Lebens in späterer Zeit gewonnen wurden. Die langsame Wirkung des Mittels wegen der nur möglichen kleinen Dosen desselben, die Schwierigkeit bei der Beurtheilung des Erfolgs wegen der grossen zu controlirenden Zeiträume während der Kur, die Anhänglichkeit zum liebgewonnenen Hergebrachten, die Gewöhnung und Vorliebe zum Quecksilber und ähnliche Hindernisse mögen wohl bewirkt haben, dass kein Arzt es für Werth hielt, einen Versuch zu machen, Das Stadium der Voruntersuchung war mit den französischen Versuchen schon abgeschlossen als ich anfing das Heilmittel anzuwenden. Die Höhe der Gabe des Mittels stand fest, so dass bei meinem vorsichtigen Vorgehen von irgend welchem Experimentiren mit Kranken nicht die Rede sein konnte. Die Kranken waren vor jeder unangenehmen Nebenwirkung des Mittels nunmehr geschützt. Der Erfolg hat mir auch bewiesen, dass, wenn die richtige Form

und Gabe des Mittels gewählt war, der Patient nur Nutzen von dem Gebrauche gezogen hatte.

Es existirt, trotz meiner Empfehlung vor 12 Jahren, bis heute nicht eine einzige Publication in der Literatur über meinen Gegenstand. Es erschien somit stillschweigend und einstimmig für erwiesen, dass das doppeltchromsaure Kali in der Syphilistherapie unanwendbar sei. Trotzdem habe ich aber während zwölf Jahren consequent in den verschiedensten Situationen das Mittel ärztlich verabreicht. Ich habe bisher eine Veröffentlichung über meine Erfahrungen unterlassen, weil mir die Dosirung des Mittels wegen der erwähnten leichten Zersetzbarkeit wenig zuverlässig und die Resultate deshalb nicht genügend exact erschienen, wenn auch der Erfolg im Grossen und Ganzen mir schon seit Jahren unverkennbar war. Wegen dieser Inconstanz des zwar gleichmässig verabreichten und gut erträglichen Präparats war der Versuch einer wissenschaftlichen Formulirung anfechtbar. Der Skeptiker konnte nämlich den Einwand erheben, dass meine Heilerfolge wegen der schwierigen Verdaulichkeit des Präparats nicht als solche aufzufassen seien, sondern dass es sich in allen geheilten Fällen um eine spontane Heilung, um eine Selbstheilung der Syphilis gehandelt habe.

Ich habe mit der Veröffentlichung meiner Untersuchungen bisher auch deshalb Anstand genommen, weil ich nach der internationalen Gepflogenheit den erforderlichen Zeitraum von mindestens einem Decennium verfliessen lassen wollte, ehe ich mir nunmehr des Recht zuerkenne, eine neue Methode der Syphilisbehandlung hiermit zu proklamiren.

Ich habe die Idee verfolgt, das doppeltchromsaure Kali nach meiner Vorschrift als ein kohlensaures Mineralwasser darstellen zu lassen und behalte mir noch vor, diejenige Analyse bekannt zu geben, welche nach vielfachsten Prüfungen nach meiner Vorschrift am besten vertragen wird, d. h. keine übelen Nebenwirkungen hat.

Chrom kommt in Mineralquellen als Begleiter des Eisens in der Natur vor. Obgleich nun das Eisen und das Chrom manche chemische Anknüpfungspunkte haben, so ist die Grundwirkung dieser beiden Elemente der Syphilis gegenüber eine

ganz verschiedene. Das Eisen an und für sich, auch in seinen Verbindungen, namentlich auch als kohlensaures Mineralwasser, besitzt keine specifische, überhaupt keine Heilwirkung gegen Syphilis. Wenn die Eisenpräparate auch nicht als unfehlbare, die Symptome der Syphilis provocirende Mittel gelten, so haben dieselben doch einen unverkennbaren, nicht günstigen Einfluss auf diese Krankheit. Viele Symptome der Syphilis bessern sich unter dem Gebrauch von Eisenmitteln nicht nur nicht, sondern nehmen sogar einen schlechteren, oft stürmischeren Verlauf. In dem Lehrbuch von Wunderlich wird das Eisen geradezu als Reagens bei Syphilis bezeichnet und zur Heilung der Syphilis nicht empfohlen; es wird von Eisenpräparaten sogar abgerathen, wenn auch das Eisen als Jodeisen bei Syphilis als roborirendes, manchmal vortheilhaft wirkendes Mittel zugelassen wird, so hat es diesen relativen Nutzen nur nach vorhergegangenen specifischen Kuren, namentlich nach einer Behandlung mit Quecksilber. Die Hauptaufgabe bei der Construction und Darstellung eines Chromwassers beruht nun vor Allem nach unserer hier gegebenen Erörterung darin, dass in dem Chromwasser das Eisen vollständig entfernt bleiben muss. Einmal wirkt Eisen nicht heilend bei Syphilis, dann erschwert es die Verdaulichkeit eines kohlensauren Chromwassers; ferner ist anzunehmen, dass nach den Erfahrungen, welche man mit Eisenpräparaten gemacht hat, durch die Darstellung einer gleichzeitigen Eisenverbindung in dem Wasser die gute Wirkung des Chroms, sowie in seinen Verbindungen als doppelt chromsaures Kali oder Natron beeinträchtigt, wenn nicht ganz aufgehoben wird; endlich ist noch zu ermitteln, ob etwa eine Verbindung von Chrom und Eisen in einem kohlensauren Wasser geradezu schädlich oder giftig auf den Magen wirke. Mein Chromwasser ohne Eisen ist frei von jedem Nachtheil für den Organismus, es ist vortheilhaft für die Blutbildung; die Kranken bekommen blühendes Aussehen und befinden sich wohl.

Ich ging von dem Gedanken aus, dass Medicamente in der Form als Mineralwasser dargestellt und verabreicht, eine viel intensivere Wirkung als in anderer Form haben, weil sie dann bekanntlich rascher und sicherer bei dem Entweichen der Kohlen-

säure im Magen resorbirt werden. Das flockige Eisenoxydul, welches sich z. B. aus Eisenquellen bei dem Verluste der Kohlensäure ausscheidet und in Oxyd umwandelt, ist leichter verdaulich als ein Oxyd oder Oxydulpräparat als Pulver, wie es in solcher Weise oder in Pillen eingegeben wird, in welcher letzteren Form es geradezu unverdaulich bleibt, d. h. vom Magen gar nicht assimilirt wird, da es einer stärkeren Säure als der Säure des Magens bedarf, um eine Auflösung zu bewirken.

Bei dem Chromwasser verhält sich allerdings der Vorgang anders wie bei einem Eisenwasser. Bei dem Chromwasser scheidet sich bei dem Entweichen der Kohlensäure kein Oxydul aus. Die Lösung bleibt klar. Die Hauptrolle für die Assimilirbarkeit spielt aber auch hier die Kohlensäure, die möglichst gut im Wasser gebunden sein soll, worin das Chromsalz, hier das doppelte chromsaure Kali oder Natron gelöst ist. Wenn man das Chromwasser über einen Tag offen stehen lässt, tritt mit dem vollständigen Entweichen der Kohlensäure eine bestimmte Veränderung ein: das im Wasser gelöste Chromsalz bekommt nämlich nunmehr seine frühere Erbrechen erregende Wirkung wieder. Da das Mineralwasser den Vortheil bietet, eine stärkere, intensivere Wirkung des Mittels zur Entfaltung zu bringen, so haben wir umgekehrt den Vortheil, nöthigen Falls mit kleineren Dosen desselben operiren zu können.

Wenn nun das Chrom im kohlensauren Wasser auch in grossen Dosen und rascher assimilirt und vertragen werden kann, so musste nach meiner Auffassung sofort deutlich zu Tage treten, ob dies Metall und gewisse seiner Verbindungen bei Syphilis eine entschieden Heilung fördernde Wirkung thatsächlich haben. Allerdings entstand hierbei die Frage, ob unter diesen Umständen nicht auch die reizende Wirkung auf den Magen in gleichem Grade sich steigern und die erhoffte günstige Wirkung unmöglich machen würde. Der Versuch einer einfachen Zusammenmischung von kohlensaurem Wasser mit der Lösung von doppeltchromsaurem Kali schien diese Vermuthung zu bestätigen. Nach dem Trinken einer kleinen Menge dieses Wassers trat nach zehn Minuten heftiges Erbrechen ein. Fortgesetzte Versuche haben mich schliesslich eine besondere Form der Dar-

stellung und Dosirung finden lassen, welche mit Beobachtung gewisser später zu beschreibenden Vorsichtsmassregeln und bei einer bestimmten Diät, ähnlich wie sie z. B. bei dem Gebrauch von Eisenwässern erforderlich ist, ein solches Chromwasser trinkbar machen.

Auf diese Weise wurde täglich 0,03 Gramm Kali bichromicum auf eine Flasche von ungefähr 600 Gramm Flüssigkeit auf fünf Portionen in geeigneten Zwischenräumen im Laufe eines Tages verbraucht. Grössere Dosen bewirkten Erbrechen. Das Wasser wurde meist täglich während mehrerer Monate, mitunter auch mit Unterbrechung mehrerer Tage, fortgesetzt getrunken und erwies sich bei allen Formen der Syphilis in so überraschender, ich kann sagen glänzender Weise, dass das Quecksilber für mich seit mehreren Jahren bei der Behandlung der Syphilis vollkommen entbehrlich wurde. Somit war es mir in der unzweifelhaftesten Weise gelungen, überhaupt festzustellen, dass das Chrom in seinen Verbindungen, besonders als doppeltchromsaures Kali und Natron und namentlich in der von mir zuerst dargestellten Chromwasserverbindung in der Form eines kohlensauren Mineralwassers als ein entschiedenes, mächtiges Heilmittel für Syphilis zu betrachten ist. So habe ich denn bei weit über ein Tausend Kranken mein Mineralwasser angewendet und zum Theil hierüber ausführliche Krankengeschichten gesammelt. Ich habe theils Fälle behandelt, wo nur das Chromwasser angewendet wurde, theils solche beobachtet, wo früher Quecksilber erfolglos gebraucht worden war, theils solche Kranke zu verzeichnen, wo noch Jodkali und auch ein combinirtes Verfahren in Anwendung gebracht wurde. Ueber das Verhältniss der Rückfälle zu den completen Heilungen behalte ich mir vor, noch bei künftiger Gelegenheit zu berichten, die Krankengeschichten anzuführen und in dieser Richtung mein Thema weiter abzuhandeln und seiner Zeit von meinem Standpunkt aus zu einem möglichsten Abschluss zu bringen.

Die günstigen von mir gewonnenen Ergebnisse forderten mich auf, zunächst der Vollständigkeit wegen auch zu prüfen, ob und welchen Einfluss mein Chromwasser auf den syphiliti-

schen Initialschanker, überhaupt auf den Schanker im Anfang der Erkrankung zu einer Zeit ausübe, zu welcher der syphilitische Ausschlag, die sogenannte secundäre Syphilis noch nicht ausgebrochen war. Ich erwartete hierbei ähnliche Resultate, wie sie bei dem Quecksilber bekannt sind und dass bei möglichst frühzeitiger Anwendung des Wassers, ähnlich wie nach Merkur, der Ausbruch der allgemeinen Syphilis weiter an die äussersten Grenzen des Ausbruchs hinausgeschoben werden würde. Indessen zur Befriedigung erwies sich mein Chromwasser geradezu als ein Abortivmittel, welches in einer ungeahnten grossen Zahl von Fällen vorhandener Schanker die Syphilis gar nicht zum Ausbruch kommen liess, sondern welches die Syphilis vollständig im Keime erstickte. Durch diese Leistung zeichnet sich mein Mittel, welches geradezu als einzig und unerreicht dasteht, vor allen bisherigen Methoden der Behandlung aus. Nach meiner oben citirten Schrift „die Quecksilberfrage“ geht hervor, wie es die damalige Société Impériale de Chirurgie zu Paris bestätigte, dass das Quecksilber, welches als das relativ sicherste Heilmittel bei Syphilis galt, auch wenn es frühzeitig nach der Ansteckung und unter den verschiedensten Formen und selbst in grossen und grössten Dosen verabreicht wird, wenn man die Ergebnisse nüchtern und ohne schöne Färbung, wie sie eben sind, betrachtet, keinem Symptome, auch nicht dem schwersten einer später und nachträglich noch zum Ausbruch kommenden Syphilis mit Sicherheit vorbeugen kann und dass die Fälle seltener sind, bei welchen auch nach frühzeitigem Quecksilbergebrauch eine Heilung sicher ist. Mit anderen kurzen Worten: das Gewöhnliche ist, der Schanker verheilt, Quecksilber wird verabreicht und die Syphilis bricht doch aus; der Arzt kann den Ausbruch meist nicht verhindern und seine Hauptaufgabe besteht nunmehr darin, durch geeignete Anwendung einer der bisher üblichen Methoden der Behandlung einen möglichst milden Verlauf zu erzielen. Wenn die Syphilis nach einer Anzahl von Wochen nicht sofort ausbrach, so wurden die Kranken, welche aus den Hospitälern entlassen, scheinbar gesund waren, in den Listen als geheilt aufgeführt; sie entschwanden den Augen ihrer behandelnden Aerzte. Der gleiche Fall ereig-

nete sich in der privaten Behandlung mit Kranken. Die practischen Aerzte, welche keine Ahnung hatten, dass noch sehr spät nach der Vernarbung des Schankers die Syphilis ausbrechen kann, glaubten mit Zuversicht auf ihre günstigen Erfolge, welche sie dem Quecksilber zuschrieben, blicken zu dürfen. Die Psychologie lehrt auch, dass mancher Arzt nicht wohl eine Nichtheilung dem Kranken zugibt, er versichert dem Kranken, dass er keine Folgen zu fürchten habe. Die Syphilis bricht aber sehr spät doch aus! Der Kranke fordert wiederum absolute Sicherheit, wie jener alte General, welcher unwillig befiehlt: „Herr Oberstabsarzt, Ich verlange, dass sie mich von meinen Schmerzen sofort befreien“! Eine Garantie vor der Nachfolge ist aber nach Quecksilber nicht gegeben und somit sind wir bei der alten, schon tausendfältig wiederholten Aussage und von anderer Seite mannigfach erhobenen Anklage angelangt, dass Fälle nach Queeksilber geheilt angegeben wurden, welche es nicht sind. Man war in gutem Glauben, dass einige Wochen der Beobachtung genügten, während ich zur Klarlegung der Frage eine Vorstudie*) gemacht habe, aus welcher sich ergibt, dass bei ungefähr $^1/_5$—$^1/_6$ aller Schanker die Syphilis noch in der Zeit vom 72. bis 100. und bei $^1/_9$—$^1/_{10}$ aller Schanker noch in der Zeit vom 100. bis 159. Tag ausbrechen kann. Diese Statistik ist von mir gewonnen, indem ich sorgfältig ein durch bewährte Namen verbürgtes internationales Material aus der Literatur zusammengestellt habe über Fälle, von denen der Tag des Ausbruchs der Syphilis genau durch Internirung in Hospitälern constatirt wurde. Ebenso befindet sich das Material zu meinen Händen, dass von Sigmund in Wien das ungewöhnlich späte Auftreten der Syphilis nach dem Ansteckungstermin genau kannte und dass er naturtreu folgerte, indem er schon vor vielen Jahren unter Anderem erklärte, über dass Auftreten sogenannter secundärer Symptome lasse sich nach drei Monaten, 90 Tagen, vom Uebertragungstag der Krankheit gerechnet, erst entscheiden. Um obige immerhin nicht unbedeutenden Bruchtheile wird sich

*) Betz's Memorabil. 1881. 7. Heft.

also nothwendig die Zahl der nicht geheilten Fälle vergrössern müssen.

Von den in Folge einer Quecksilberbehandlung im Anfang während des Bestehens des Schankers von Syphilis verschont angegebenen und auch später gesund gebliebenen Fällen ist aber noch ein weiterer Abzug zu machen. Manche Fälle von Schanker werden nämlich unnöthiger Weise mit Quecksilber behandelt. Unser berühmter Senior der Syphidologie von Sigmund, sowie die anderen Forschernamen eines Isidor Neumann, Kaposi, Auspitz und Zeissl in Wien und Andere stimmen darin überein, dass unter Umständen die Syphilis, ihrem natürlichen Verlauf ohne Behandlung überlassen, in sehr milder Weise bald nach dem Auftreten des Schankers zum Abschluss gelangen und verlöschen kann und dass auch mitunter der nachweislich von syphilitischer Quelle stammende Schanker abortiv und ohne jede Folge von Syphilis nur örtlich verläuft. Auch eine soeben erschienene Arbeit in der Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1881. 2. und 3. Heft von Rieger aus der v. Rinecker'schen Klinik bestätigt diese bekannte Erfahrung von Neuem.

Wie es nun keinem Zweifel unterliegt, dass sich die Wirkung des Quecksilbers für die Periode des Schankers als unzureichend erweist, so kommen bekanntlich immerhin auch für die späteren Perioden der Syphilis nach einer Behandlung mit Quecksilber noch gegen 60 pCt. Rückfälle in die Wage, weshalb der Arzt bedingungsweise Recht hat, wenn er die Kranken zu wiederholten Quecksilbercuren nach Aachen einladet, indem er die Syphilisbehandlung von seiner Seite aus betrachtet. Eine Quecksilberbehandlung von bewährten Händen geleitet thut auch gewiss nicht Schaden, gegenüber einer Behandlung nach der Schablone, wobei dem kranken Freunde eine Büchse voll Quecksilbersalbe oder eine Schachtel voll Quecksilberpatronen zum alleinigen Troste und zur Selbstbehandlung in die Hand gedrückt wird.

Indem ich der Quecksilberbehandlung meine Methode mit Chromwasser gegenüberstelle, beziehe ich mich hier zunächst auf die Anfangsperiode, auf die Periode des Schankers.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, dass hier veritable Schanker, inficirende Geschwüre in Betracht kommen, die sich bei mir in Behandlung befunden hatten, dass alle Einwände, es habe sich hier nur oder vorwiegend um einfache Excoriationen und Balanitis oder um sog. weiche Schanker im dualistischen Sinne, welchen keine Syphilis folge, gehandelt, zurückzuweisen sind und dass noch andere Einwände auch durch meine später zu veröffentlichenden genauen Krankengeschichten eclatant widerlegt werden können. Es versteht sich von selbst, dass ich bei der Prüfung des einzelnen Falls zum Zwecke seiner Verwerthung mit der grössten Strenge und schärfsten Selbstkritik zu Werke gegangen bin; so z. B. wurden nur Erkrankte angeführt, welche früher nie an Syphilis oder Schanker gelitten und wenn ein solcher Fall mit eingereiht wurde, so sollte er nebenbei als Beispiel einer zweimaligen Syphilis mit gelten. Es wurden ferner nur solche Schanker in die beifolgende Tabelle mit aufgenommen, welche früher nicht mit Quecksilber, noch auf andere Weise behandelt worden waren. Es handelte sich hier kurz nur um ganz reine, ungetrübte Fälle meiner Beobachtung und Beurtheilung, welche von mir für meine Statistik bestimmt worden waren. Möge man also von meiner Gesammtziffer der von Syphilis unbestreitbar verschont gebliebenen Fälle noch jene Zahl, jenes Wenig abziehen, welches sich nach summarischem statistischen Verhältniss aus einer bestimmten Zahl harter Schanker als sogenannte einfache venerische Geschwüre im weiteren Sinn, ohne nachfolgende Syphilis ergiebt so bleibt immer noch eine so grosse Zahl syphilitischer Geschwüre über, von welchen zu Gunsten meiner Abortivmethode der Syphilis behauptet werden kann, dass ihnen thatsächlich die Syphilis nicht nachfolgte, wodurch der Nutzen dieser Methode einleuchtend ist.

Ich führe zum Beleg folgende von mir behandelte Fälle an, welche ich in einer Tabelle zusammengestellt habe. Innerhalb eines Zeitraumes von einem Jahr und drei Monaten habe ich 194 Schanker behandelt, von diesen jedoch nur 85 bis jetzt in die Tabelle eingestellt, weil ich alle Fehlerquellen ausscheiden wollte.

Einestheils blieben einzelne Erkrankte nur in zu kurzer Beobachtungszeit, nur einige Wochen; mit Heilung des Geschwürs hielten sich die Kranken für gesund. Wenn sie auch gesund geblieben sein werden, so waren sie doch für unseren Zweck verloren, da für mich der Werth in einer so langen Beobachtungszeit lag, wie sie in der Hospitalpraxis und privatärztlichen Clientel nur schwer durchführbar ist. Um gleichwerthige Unterlagen der Beobachtung zur Verfügung zu haben, war es erforderlich, dass alle Kranken genau in derselben Weise behandelt wurden. Deshalb habe ich auch jene ausscheiden müssen, welche willkürlich oder durch die Umstände gezwungen, die Kur auf Tage oder Wochen unterbrochen, kleinere oder grössere ungleiche Dosen des Wassers gebraucht oder gleichzeitig zwischendurch noch andere Medicamente verwendet hatten.

Somit hat sich die Zahl derjenigen meiner Schankerpatienten, welche in keiner Weise angezweifelt werden können, bis auf 85 vermindert. Ich kann nun schon jetzt vorhersagen, dass sich genau jenes Verhältniss der von Syphilis verschont Gebliebenen zu den von Syphilis Befallenen immer gleich geblieben ist, sowohl als ich im Anfang noch über eine geringe Zahl zu verfügen, als auch, nachdem ich nach und nach über eine grössere Summe, bis zuletzt über 85 zu gebieten hatte. Gerade in diesem successiven Ansteigen der Beobachtung liegt für mich der sichere Beweis, dass meine Rechnung richtig ist.

Schanker-Geschwüre, bei welchen eine Aetzung nicht stattgefunden hatte.

Laufende No.	Journal-Nummer.	Tag nach der Ansteckung, an welchem der Kranke in Behandlung getreten war.	Tag nach der Ansteckung, an welchem die Syphilis zum Ausbruch kam.	Tag nach der Ansteckung, bis zu welchem der von Syphilis dauernd frei gebliebene Schanker-Kranke in Beobachtung behalten wurde.
1	1	120	—	140
2	4	10	63	—
3	17	21	48	—
4	20	8	—	87
5	25	35	49	—
6	34	14	48	—
7	41	23	—	283
8	47	14	66	—
9	51	60	86	—
10	62	4	—	146
11	65	12	71	—
12	68	14	—	187
13	70	5	—	194
14	73	30	—	72
15	77	8	—	162
16	88	5	—	85
17	89b	21	—	132
18	90	5	—	200
19	104	21	50	—
20	110	5	—	198
21	113	47	124	—
22	7	54	—	11 Monate.
23	123	120	—	1 Jahr, 2 Mon., 7 T.
24	124	8	—	70
25	127	8	—	74
26	128	25	70	—
27	131	8	52	—
28	135b	12	—	113
29	138a	21	64	—
30	—	100	—	272
31	140	14	—	119
32	142	90	—	106
33	143	11	—	143
34	144	18	—	78
35	145	28	60	—
36	151	24	36	—
37	152	28	—	189
38	154	22	78	—

Laufende No.	Journal-Nummer.	Tag nach der Ansteckung, an welchem der Kranke in Behandlung getreten war.	Tag nach der Ansteckung, an welchem die Syphilis zum Ausbruch kam.	Tag nach der Ansteckung, bis zu welchem der von Syphilis dauernd frei gebliebene Schanker-Kranke in Beobachtung behalten wurde.
39	155	42	—	122
40	156	28	70	—
41	157	8	—	72
42	158	21	—	102
43	161	8	—	81
44	161b	9	—	74
45	163b	10	—	200
46	163bb	18	—	114
47	164b	90	123	—
48	167	70	—	84
49	171	42	—	102
50	175	35	60	—
51	180	54	—	104
52	181b	21	—	99
53	183	4	—	227
54	196a	21	—	184
55	197	8	—	96
56	199n	6	—	180
57	200	10	—	210
58	205	17/35	—	258
59	207z	7	—	80
60	208	35	70	—
61	211	35	71	—
62	221	35	—	84
63	232	17	—	241
64	253a	28	63	—
65	260a	10	—	135
66	267	14	32	—
67	273	7	—	106
68	280	12	68	—
69	287	24	34	—
70	288	41	—	135
71	—	12	—	213

Wenn wir diese 71 Schanker betrachten, bei welchen eine Aetzung nicht stattgefunden hatte, sondern bei denen nur mein Chromwasser gebraucht worden war, so ergiebt die Tabelle 24 Kranke, bei denen die Syphilis ausgebrochen war, und 47 mit Schanker Behaftete und Geheilte, welche frei von Syphilis geblieben.

Die nicht geätzten Geschwüre wurden nur mit einfachen,

leichten Verbandmitteln und bei langwierigen, fressenden und Zerstörung bewirkenden Formen mit dem bei früherer Gelegenheit von mir warm befürworteten Jodoform behandelt, wodurch stets ein Stillstand in der Zerstörung und darauf Heilung erzielt wurde. Ueber die Behandlung der Geschwüre habe ich nichts Besonderes zu erwähnen, indem ich mich auf meine Methode der Behandlung der Schanker beziehe, wie ich sie in meiner Schrift „Neue Erfahrungen über die Behandlung der Syphilis und Quecksilberkrankheit 1878“ bekannt gemacht habe. Ich hebe nur noch besonders hervor, dass ich die übliche Methode des Verbandes mit Charpie und Verbandwolle oder Watte gänzlich verwerfe, ebenso, dass ich keine Verbandsalben brauche, da dieselben den Abfluss des ansteckenden Eiters verhindern, von der Wundfläche nur schwer unter Schmerzen und unnöthiger Reizung entfernt werden können und die Reinhaltung des Geschwürbodens vom ansteckenden Eiter erschweren, endlich nicht den Nutzen gewähren, welchen man ihnen eigenthümlicher Weise gewohnheitsmässig zuschreibt. Ich befolge das Princip, bei Behandlung der Schanker eine Verdünnung des abfliessenden Eiters durch leicht adstringirende oder überhaupt solche Mittel zu erzielen und zu unterhalten, welche desinficiren ohne zu ätzen und ohne den Boden und die Umgebung des Geschwürs zu zerstören. In diesem Verfahren beruht die ganze Kunst, den Schanker prompt zur Vernarbung zu bringen. Auf diese Weise bin ich im Stande, jede rapide Zerstörung sofort zum Stillstand zu bringen. Rapide Zerstörungen und Entstellungen der Geschlechtstheile kommen überhaupt bei mir niemals vor. Auch der so gefährliche Harnröhrenschanker wird von mir leicht und rasch geheilt ohne Deformationen zu hinterlassen. Während man noch heute glaubt, die Harnröhre an der Stelle des Schankers mit qualvollen Aetzungen und Einbringung von liegenbleibenden Sonden, damit die Mündung der Harnröhre nicht zuheile, behandeln zu müssen, wende ich folgendes einfache, schmerzlose Verfahren an. Man lässt den Kranken uriniren, damit der Eiter aus dem Kanal befördert werde, bringt dann einen gewöhnlichen, nicht zu dünnen, aber etwas langen Ohrtrichter aus Kautschuck in die Harnröhren-

mündung ungefähr 2—3 Mm. tief ein und schüttet in den Trichter Jodoformpulver; hierauf drückt man dies Pulver mit einer Knopfsonde durch die in der Harnröhre befindlicne Oeffnung des Trichters hindurch und zieht letzteren sanft heraus. Das Pulver lagert sich nunmehr sicher auf allen Theilen des Harnröhrengeschwürs auf. Hierauf schliesst man die Harnröhrenmündung mit einem Heftpflasterstreifen, so dass das Pulver liegen bleiben muss und nicht zur Harnröhre herausfliessen kann. Diese Procedur nimmt man dreimal täglich und ausserdem nach jedem Uriniren vor, worauf das Geschwür rasch heilt. Die Vortheile meiner Methode bestehen darin, dass dieselbe ganz schmerzlos ist, dass nicht unnöthig durch Aetzmittel die Harnröhre in ihren gesunden und kranken Partien zerstört wird, dass keine Narbencontracturen und Stricturen bei der Verheilung entstehen, dass die Heilung oft schon nach einigen Tagen erfolgt, dass der Kranke dabei ausgehen kann, was er nicht im Stande ist, wenn er, wie bisher manchmal genöthigt war, ein Stückchen einer Bougie liegen zu lassen, dass keine Blutungen eintreten, dass selbst beim Uriniren eigentliche Schmerzen nicht vorhanden sind, und dass die Methode überhaupt absolut sicher sich mir erwiesen hat und der Kranke den vielen Gefahren und Unbequemlichkeiten, welche ihm früher bei Harnröhrenschankern drohten, überhoben ist.

Nach dieser Erörterung gehe ich auf eine Beschreibung des Verlaufs der Schanker bei meinen Kranken nicht unnöthig ein, sondern ich verweise auf die Auszüge der Krankengeschichten. Meine practischen Erfahrungen nach dem Principe der Verdünnung des Schankereiters habe ich durch Verwerthung von theoretischen Ergebnissen für die Praxis gewonnen, indem ich die theoretischen Impfexperimente Köbner's, welche derselbe zum Zwecke der Ergründung des syphilitischen Contagiums mit verdünntem Schankereiter angestellt hatte, meinem Verfahren zu Grunde legte. Ebenso hatte die Würdigung der Lehre von den Reizgeschwüren Pick's, Bidenkap's, Köbner's mich zu der Schlussfolgerung geführt, dass ich zur Vermeidung der Entzündung und des Zerfalls auf Schanker nur solche Substanzen anwende, welche nicht reizen und welche, wie oben erwähnt, die

Gewebe nicht zerstören. Das Gesagte gilt nur für solche Schanker, welche so spät in unsere Behandlung kommen, dass eine Zerstörung des Schankers nicht mehr den Erfolg erwarten lässt, nach der Aetzung eine reine Wunde zu erzielen, oder wo der Sitz des Geschwürs eine Aetzung verbietet, weil eine jede Entstellung der Geschlechtstheile durch ungeeignete ätzende Behandlung selbstverständlich zu vermeiden ist.

Ausser der hier beschriebenen, nicht zu vernachlässigenden örtlichen Behandlung, spielt aber eine Hauptrolle die innerliche Verabreichung des Chromwassers. Es gibt viele syphilitische ausgeprägte Geschwüre, welche nur mit Reinlichkeit behandelt, scheinbar von selbst zur Vernarbung gelangen. Bei diesen Geschwüren kann man nun mitunter beobachten, dass, man gestatte den Ausdruck, dieselben unter dem Einfluss des Chromwassers sozusagen von Innen deutlich beeinflusst werden und mehr weniger rasch, mitunter geradezu rapid heilen.

Um nun jeglichen Zweifel zu beheben, welcher gegen den Werth des Chromwassers aufkommen könnte, so müssen wir den äussersten Termin uns vergegenwärtigen, zu welchem vom Tage der Ansteckung an gerechnet, die Syphilis noch ausbrechen kann.

Unter der Berücksichtigung der Ergebnisse, welche aus einer zu diesem Zwecke von mir gemachten, oben schon von mir citirten Vorstudie*) hervorgehen, wird man die auf diese Weise gewonnenen Zahlen als massgebend betrachten müssen. Man wird dann nicht einwenden dürfen, dass bei den von mir als gesund Verzeichneten und auch gesund Verbliebenen, die Syphilis doch noch nachträglich ausbrechen könnte.

Ich habe bekanntlich nach einer Berechnung kennen gelehrt, mit Rücksicht auf die in der Literatur mir zugänglichen, als unanfechtbar verbürgten 74 Fälle, bei welchen die Zeit des Ausbruchs der constitutionellen Syphilis nach dem Tage der Ansteckung genau verzeichnet war, dass ungefähr genau genommen bei $^1/_5$ bis $^1/_6$ aller Fälle die Syphilis noch zwischen dem 73—100. Tag und bei $^1/_9$—$^1/_{10}$ aller Fälle die Syphilis noch vom 101—159. Tag

*) Betz's Memorabilien 1881 Heft 7.

nach der Ansteckung noch ausbrechen kann. Will man noch anders rechnen, so kann man sagen, bei annähernd (noch nicht ganz) $^1/_3$ aller Fälle brach die Syphilis noch nach dem 72. Tage vom Tage der Ansteckung an gerechnet, aus. Wir müssen also die Durchschnittswerthe, welche zwischen $^1/_5$—$^1/_6$ und zwischen $^1/_9$ bis $^1/_{10}$ liegen von den 47 frei von Syphilis Gebliebenen abziehen. Vorher müssen von der Zahl 47 noch diejenigen Fälle ausgeschieden werden, welche länger als bis zum 159. Tag nach der Ansteckung bei mir in Beobachtung geblieben, also während einer Zeit, nach welcher unter übereinstimmenden negativen Angaben die Syphilis niemals zum Ausbruch gekommen war.

Es ergibt sich dann, dass 18 Fälle von mir viel länger als bis zum 159. Tag dauernd frei von Syphilis in meiner Beobachtung verblieben waren. Diese 18 Personen sind von den 47 abzuziehen: somit verbleiben als die Summe Aller noch 29, von welchen bei einem gewissen Bruchtheil die Syphilis noch ausbrechen kann. Hiernach ist $^1/_5$—$^1/_6$ und $^1/_9$—$^1/_{10}$ von 29 zu berechnen und von 29 in Abzug zu bringen. Da $^1/_5$ und $^1/_9$ eigentlich zu hoch gegriffen und zu ungünstig gerechnet ist, so wollen wir uns zu meinen Gunsten mit $^1/_6$ und $^1/_{10}$ begnügen und rund ein Sechstheil von 29 mit 5 und ein Zehntheil von 29 mit 3 in die Rechnung einstellen; dies beträgt zusammen 8, welche Zahl von 29 abzuziehen ist.

Wir behalten daher nur noch 21 von Syphilis verschont Gebliebene übrig, welchen obige 18 Subtrahirte wiederum zuzuzählen sind; dies beträgt 39 Fälle, bei welchen die Syphilis nicht zum Ausbruch kam, oder wenn wir noch strenger rechnen wollen und Summa Summarum ein Drittel von 29 annehmen wollen, bei welchem die Syphilis möglicherweise noch ausbrechen könnte, wenn jene bis zum 159. Tage beobachtet worden wären, so würden wir die Zahl 19 erhalten, zu welcher wieder die Zahl von 18 bis weit über den 159. Tag beobachteten und von der Syphilis thatsächlich verschont Gebliebenen addirt werden muss, so dass wir anstatt 39 nur 37 von Syphilis frei Gebliebene erhalten; dies ergiebt etwas mehr als die Hälfte unserer 71 Fälle. Diese Rechnung ist so streng wie möglich und zu Ungunsten

des Chromwassers gestellt; sie gibt nur die todten Zahlen wieder ohne Berücksichtigung der Bedeutung der Umstände im Einzelnen.

Unter den Beobachteten hätte man aus verschiedenen Gründen eine grosse Zahl als sicher gesund geblieben in die Rechnung einstellen können, so dass wir eigentlich einen noch geringeren Werth als jenes Sechstheil und Zehntheil in Abzug bringen dürften, wodurch unsere Hauptzahl der gesund gebliebenen Fälle nach geschehenem Abzug der muthmasslich Erkrankten jener Zahl 47 sich mehr genähert haben würde.

Wollte man aber eine noch rücksichtslosere Rechnung zu Ungunsten des Chromwassers fordern und 5 Fälle noch mehr in Abzug bringen, weil man sagen könnte, dass dieselben zu kurze Zeit, Fall No. 73. blos bis zum 72. Tag, Fall No. 124. nur bis zum 70. Tag, Fall No. 127. blos bis zum 74. Tag, Fall No. 157. blos bis zum 72. Tag, Fall No. 161b. blos bis zum 74. Tag in Beobachtung geblieben und dass hier noch ein Syphilisausbruch zu erwarten wäre, so bliebe trotz dieses geschehenen Abzugs noch ein ausserordentlich günstiges Gesammtresultat übrig. Wir können aber diesen Abzug, weil unberechtigt, nicht zugeben; denn diese Personen, wenn auch nur relativ kurze Zeit in Beobachtung, befanden sich, für sich betrachtet, in blühender Gesundheit bis zum letzten Beobachtungstag, waren unter Berücksichtigung der Umstände, d. h. des Status praesens als sicher von der Syphilis verschont zu erachten, da nicht der mindeste Verdacht oder irgend ein Vorläufer der Seuche Zweifel aufkommen liess. Ausserdem haben diese 5 Fälle unter denjenigen Beispielen, welche nach dem 72. Tag erkranken können, zu der schon abgezogenen Zahl ihr Contingent mit geliefert. Trotz aufrecht erhaltener gegentheiliger Forderung wird aber ein Ausgleich dadurch erzielt, dass, wenn der geschehene Abzug eines Zehntheils aller Erkrankten berücksichtigt wird, indem wir hierdurch die Fälle, welche nach dem 100. Tag etwa unbekannter Weise erkrankt sein konnten, mit in Abzug brachten, dieser Abzug viel zu reichlich und sogar splendit bemessen ist.

Nach unseren Vorstudien ergibt sich, dass allenfalls in der Zeit vom 120.—128. Tag noch einige Male ein verspäteter Sy-

philisausbruch zur Beobachtung kam. Dagegen ist ein einziger, ganz vereinzelter Ausbruch, Beobachtung von Rinecker, am 159., von anderer Seite als am 149. Tag citirt und von mir, der unparteiischen Rechnung halber, mit dem 159. Tag eingestellt, als isolirte, wenn auch nicht mit Recht zu bezweifelnde Seltenheit und Ausnahme aufzufassen.

In der Zeit vom 130.—159. Tag, in welcher also nur der isolirte Fall Rinecker am 159. Tag zum Syphilis-Ausbruch kam, habe ich noch 8 Fälle bis zum 132., 135., 135., 140., 143., 145., 146., 152. Tage beobachtet, bei welchen nicht der mindeste Zweifel an der absoluten Gesundheit erhoben werden konnte, welche aber zur Rechnung des Zehntheils für den Abzug gerade mitgedient haben. Wir würden also füglich uns den grösseren Abzug dieses Zehntheils durch die Würdigung der einzelnen Fälle haben ersparen können, indem wir eingentlich nur einen viel kleineren Bruchtheil in Ansatz bringen durften. Ich verharre also bei der Zahl 37, welche, wie erwähnt, streng genommen als viel zu niedrig und ungünstig für mein Chromwasser von mir aufgestellt, noch vergrösserungsfähig wäre. Ich verzichte aber eine höhere Ziffer zu Gunsten der abortiven Heilwirkung meines Chromwassers herauszurechnen, weil ich dem strengsten Rechner und Richter sowie auch dem muthwilligen Skeptiker die Concession nicht versage, dass er einige etwa untergelaufene weiche Schanker im dualistischen Sinne, welche, möge man sie betrachten nach einer Theorie wie man wolle, hier die Bedeutung in der Rechnung haben sollen, dass sie als natürliche abortive Schanker ohne nachfolgende Syphilis verlaufen sein konnten, mir mit in Anrechnung bringe. Mit dem Plus, welches ich über die Zahl 37 der von Syphilis verschonten fordern könnte, schliesse ich dann meine Gegenrechnung ab und bin der Ueberzeugung, in unparteiischer Weise nicht zu hoch gegriffen zu haben, wenn ich behaupte, dass von 71 ausschliesslish mit Chromwasser behandelten Fällen 37, also mehr als die Hälfte thatsächlich von Syphilis dauernd verschont geblieben sind, ein Resultat, welches keine Behandlungsmethode auch nur annähernd bis jetzt erzielen konnte.

Schanker-Geschwüre, bei welchen eine Aetzung stattgefunden hatte und gleichzeitig Chromwasser verabreicht worden war.

Laufende No.	Journal-Nummer.	Tag nach der Ansteckung, an welchem geätzt und mit Chromwasser begonnen wurde.	Tag nach der Ansteckung, an welchem die Syphilis zum Ausbruch kam.	Tag nach der Ansteckung, bis zu welchem der von Syphilis dauernd frei gebliebene Schanker-Kranke in Beobachtung gehalten wurde.
72	5	6	70	—
73	8	3	—	1 Jahr 89 Tage.
74	9	6	—	69
75	10	21	71	—
76	24	7	—	95
77	26	6	—	143
78	32	8	—	89
79	38	5	—	242
80	62	10—14	—	188
81	62	2	—	168
82	85	28	—	1 Jahr 62 Tage.
83	89a	8	—	80
84	101	3	—	127
85	107	21	—	280

Von 14 geätzten und gleichzeitig mit Chromwasser behandelten Personen erkrankten nur zwei, und zwölf Personen, d. h. sechs Siebentel blieben dauernd frei von Syphilis. Dieses Resultat ist noch vortheilhafter! 10 Personen waren bis zum 8., dagegen auch wieder eine Person später am 10—15. Tag mehrmals und 3 Personen sehr spät, am 21., und 1 Person sogar am 28. Tag geätzt worden.

Wenn nun allerdings der Gleichförmigkeit und des besseren Vergleichs wegen auch gefordert werden kann, dass den 71 nicht geätzten Personen die gleiche Zahl und nicht blos die viel geringere 14 Geätzter hätte entgegengestellt werden sollen, so können wir aber doch auch schon jetzt erkennen, dass es sich nicht um einen blossen günstigen Zufall bei meinen Zahlen ge-

handelt hat. Wenn wir nämlich die bekannte Statistik nach von Sigmund vergleichen, welche die Resultate über Aetzung von Schanker anführt, bei denen eine gleichzeitige innere Behandlung nicht stattgefunden hat, so ergibt sich auch bei den meinigen wenigen Fällen übereinstimmend, dass, je zeitiger nach der Ansteckung geätzt wird, man umsomehr hoffen kann, der constitutionellen Syphilis noch vorzubeugen; wir finden aber bei fast ein Viertel meiner Geätzten, bei 4, dass auch bei später Aetzung, wenn wir den Werth der Aetzung allein gelten lassen wollten, die Syphilis verhütet wurde. Wir finden aber im Allgemeinen bei unseren wenigen 14 Fällen ein so besonders glückliches Verhältniss, dass also nur ein Siebentel aller Betroffenen von Syphilis befallen wurde, ein Verhältniss, wie es niemals der alleinigen Aetzung des Geschwürs im Vergleich zu der vorhandenen Statistik zugeschrieben werden kann. Wenn wir also wissen, dass das Gesammtresultat einer grossen Statistik allein nie ein so günstiges Verhältniss von $^6/_7$ nach der Aetzung von Syphilis verschont Gebliebener ergeben hat, so lässt sich ohne Beeinträchtigung der Wahrscheinlichkeit das procentische Verhältniss der grösseren Statistik auf unsere geringere Anzahl von Geätzten berechnen. Da viel mehr Personen als an Syphilis erkrankt nach der ausschliesslich angewendeten Aetzung zu erwarten waren als nur 2 von 14, so kann der wider Erwarten grössere Ueberschuss an gesund Gebliebenen ungezwungen auf Rechnung zu Gunsten der Wirkung meines Chromwasser bezogen werden. Diese etwa hierbei gewonnene Zahl hat dann einen besonderen Werth für uns, wenn wir die Resultate der nicht geätzten und geätzten Fälle zusammenhalten wollen. Wenn ich mir nun in dieser Weise die Freiheit erlaube, ungleichwerthige Fälle zusammen zu zählen, so habe ich ohne besondere Anforderungen und Schlussfolgerungen zu ziehen, das Zulässige dieses Verfahrens nur in so weit geglaubt mir gestatten zu dürfen, als ich eine Uebersicht meines gesammten Heilresultates geben wollte.

Hiernach habe ich 85 Fälle von Schanker-Geschwüren mit Chromwasser behandelt.

71 nicht Geätzte, davon 47 von Syphilis frei, 24 syphilitisch geworden.
14 Geätzte, davon 12 von Syphilis frei, 2 syphilitisch geworden.

Summa 85 Kranke, davon 59 von Syphilis frei, 26 syphilitisch geworden; oder nach der strengeren Rechnung:

nicht Geätzte 37 von Syphilis frei,
Geätzte 12 von Syphilis frei.

Unter 85 Kranken sind Summa 49 von Syphilis frei und absolut verschont geblieben. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, dass die geätzten Kranken alle sehr lange in Beobachtung verblieben und hiermit auch von dieser Seite her irgend ein Zweifel gegen den Werth der Beobachtung mir nicht statthaft erscheint.

Die hier geschehene Zusammenstellung berücksichtigte den Tag von der Ansteckung an gerechnet nicht, von welchem an mein Chromwasser angewendet worden war. Wenn ich also noch eine Gruppirung nach den Tagen aufstelle, von welchen an eine Behandlung nach meiner Methode begonnen hatte, um hierdurch die Wirksamkeit und den Nutzen zu beurtheilen, so wird sich im Ganzen herausstellen, dass diejenigen Fälle, bei welchen trotz des Chromwassers die Syphilis nach dem Schanker zum Ausbruch kam, der Mehrzahl nach sehr spät in Behandlung traten. Mit anderen Worten, es bestätigt sich auch umgekehrt: je zeitiger das Chromwasser nach der Ansteckung angewendet worden war, je früher die Kur begonnen hatte, desto grösser war die Gewähr und der Schutz vor dem Ausbruch der Syphilis.

Wenn man nun der Meinung sein konnte, dass eine solche Erwartung eigentlich sich von selbst verstehe und selbige der gesunde Menschenverstand an die Hand geben müsse, so ist der Erfolg thatsächlish wohl für die Behandlung mit Chromwasser zutreffend, nicht aber für andere Heilmethoden der Syphilis,

auch nicht im mindesten zutreffend für die frühzeitige Anwendung des Quecksilbers. Denn ich habe schon oben in Erinnerung gebracht, dass trotz frühzeitiger, selbst intensivster Quecksilberkur keinem Symptome der Syphilis mit irgend welcher Sicherheit vorgebeugt werden kann. Der indurirte Schanker wird oft grösser, mehr indurirt, er nimmt trotz Merkur seinen unaufhaltsamen Verlauf. — Die Syphilis bricht doch noch aus!

Deshalb gilt, unter Erkenntniss der Ohnmacht des Quecksilbers zur Zeit der Periode des Schankers, bei den ersten Fachmännern die Regel, das Quecksilber erst dann anzuwenden, wenn der Ausbruch der Syphilis durch Hautausschläge deutlich markirt ist. Hier sehen wir also einen wesentlich günstigeren Erfolg meines Chromwassers, welches schon in der ersten Periode der Syphilis zur Zeit des Schankers vortheilhaft wirkt, was einen Vorzug vor dem Quecksilber bedeutet.

Wenn nun aber bei dem erst späten Beginn der Kur mit Chromwasser die Syphilis noch zum Ausbruch kommt, so ist dies Verhalten nicht ein Beweis für die Ohnmacht des Mittels überhaupt, sondern wir müssen hier sagen, dass hier Leute vorwiegend in Behandlung kamen, bei denen der Syphilisprocess durch andeutungsweise erkennbare Erscheinungen schon soweit in seiner Entwieklung vorbereitet war, dass der Ausbruch demnächst erwartet werden musste, und dass nach diesem langen Bestehen des Schankers, wo der Syphilisausbruch sozusagen schon unterwegs war, eine Abortivmethode so spät, als zu spät begonnen, nicht mehr viel Hoffnung versprechen konnte. Der Nutzen des Chromwassers konnte hier nunmehr nur derjenige sein, wie wir ihn als Heilmittel bei Syphilis kennen gelernt haben. Wir werden dann beobachten, dass in den Fällen eines noch erfolgten Ausbruchs der Syphilis sich zunächst die Wirkung des Chroms bei langem Bestand des Schankers dadurch zu erkennen gibt, dass der betreffende durchschnittliche Termin des Ausbruchs der Syphilis sich weiter hinausschiebt, dass der Charakter der Krankheit sich meist abschwächt, milder sich gestaltet und dass die Symptome der Krankheit bald schwinden, kurz dass die Krankheit in kürzerer Zeit definitiv heilt.

Wir haben aber auch vereinzelte Beobachtungen zu verzeichnen, bei denen trotz frühzeitiger Anwendung des Chromwassers die Syphilis noch ausbricht. Diese müssen jenen an die Seite gestellt werden, wo trotz zeitigster Aetzung des Schankers durch intelligente Aerzte die Syphilis nicht verhindert werden konnte. Keine Regel ohne Ausnahme! „Es gibt nichts Absolutes in der Medicin.“ Gegenüber diesem Bekenntniss einer durch Ausnahmezahlen bemängelbaren Unfehlbarkeit wird aber der Nutzen und die Leistungsfähigkeit des Chromwassers unbestreitbar in die Augen fallen, wenn ich die folgende Uebersicht gebe.

Zunächst lässt sich die auffällige Thatsache feststellen, dass von den 24 nicht Geätzten, bei welchen die Syphilis ausbrach, kein einziger Kranker in der ersten Woche, der früheste Fall nämlich am 8. Tage nach der Ansteckung in meine Behandlung kam. Bei den übrigen 23 Kranken wurde die Kur viel später begonnen und zwar am 10. Tag bei 1., am 12. Tag bei 2 Fällen, am 14. Tag bei 3, am 21. Tag bei 3 Kranken, am 22. Tag bei 1, am 28. Tag bei 3, am 35. Tag bei 4 Fällen und endlich am 47., 60., 90. Tag bei je einem Kranken begonnen. Kein Wunder also, wenn es so spät nach der Ansteckung bei diesen Kranken nicht gelungen war, dem Ausbruch der Syphilis zuvorzukommen, obwohl der spätere Verlauf bewies, dass durch Fortsetzung der Kur die Symptome der Krankheit wohl bald zum Schwinden gebracht werden konnten.

Betrachten wir aber die Zahl der nicht geätzten, von Syphilis verschont gebliebenen Fälle, so stellt sich die überraschende Thatsache heraus, dass, obgleich auch hier eine grössere Zahl von Fällen erst sehr spät und nach längerem Bestand des Schankers in Behandlung gekommen und wir hier, der Analogie mit anderen verspätet gekommenen Fällen entsprechend, auch nicht viel Hoffnung auf eine Verhütung der Syphilis hegen konnten, wir doch mit Sicherheit feststellen sollten, dass bei diesen durch das Chromwasser die Syphilis geradezu im Keime erstickt worden war. Möge also schliesslich irgend der eine oder andere Fall untergelaufen sein, wo sich doch noch ganz

verspätet Syphilis schliesslich nachträglich entwickelte, so sind im Durchschnitt gerade diese Fälle alle sehr lehrreich und beweisend, weil hier in keiner Weise schon wegen des langen Bestandes der Geschwüre und des hierdurch immer deutlicher gewordenen Charakters der Geschwüre bestritten werden konnte, dass es sich um wahrhafte syphilitische Initialgeschwüre gehandelt hatte.

Von diesen kamen in Behandlung in der 1. Woche am 4. Tag 2, am 5. Tag 4, am 6. Tag 1, am 7. Tag 2, also 9 Kranke.

in der	2.	Woche	am	8—14.	Tag	= 15	Kranke,
„ „	3.	„	„	15—21.	„	= 6	„
„ „	4.	„	„	22—28.	„	= 2	„
„ „	5.	„	„	28—35.	„	= 3	„

Bei den übrigen 12 Fällen hat die Behandlung noch viel später begonnen, am spätesten bei 2 Fällen am 120. Tag nach der Ansteckung.

Aus meiner schon mehrfach angezogenen Veröffentlichung in den Memorabilien geht nämlich hervor, dass 120 Tage lang ein syphilitisches Initialgeschwür bestehen kann, ohne dass Syphilis bisher zum Ausbruch gekommen wäre, wo aber das Chromwasser schliesslich rapide Heilung bewirkte. Syphilis kam hier auch später nicht zum Ausbruch. Man kann also die Macht dieses Mittels erkennen, wenn man in einzelnen Fällen beobachtet, wie rapid hier oft lange bestehende Schanker, selbst oft nach kleinen Gaben ohne jedes unterstützende örtliche Verfahren, nur bei Reinlichkeitspflege zur Vernarbung gelangen und wie trotz des langen Bestandes des Geschwürs der Entwickelung der Syphilis im Körper noch vorgebeugt werden konnte.

Für Diejenigen, welche die Dosen des angewendeten Wassers in Beziehung zum Effect und Enderfolg vergleichen wollen, diene einfach meine erste Tabelle der Ungeätzten. Es wurde täglich eine Flasche des Wassers getrunken. Der Tag des Beginns der

Behandlung bis zum Tag des Ausbruchs der Syphilis ergibt die verwendete Dosis des Wassers; anderntheils ist im Durchschnitt bei jedem Kranken, sowohl bei der geringeren Zahl, welche syphilitisch erkrankten, als auch bei denen, welche frei von Syphilis verblieben, bis zum 70. und 80. Tag, oft auch noch längere Zeit das Mineralwasser fortgetrunken worden.

Der Gesammterfolg lässt sich vielleicht noch günstiger gestalten, wenn man die Dosis des Chromwassers steigern wird.

Auszüge aus den Krankengeschichten.

Schankergeschwüre, bei welchen eine Aetzung nicht stattgefunden hatte.

1. Fall. Journ.-No. 1. Unverheiratheter, kräftiger Mann, 38 Jahre alt, war genau vor 4 Monaten, vor 120 Tagen, angesteckt worden. Es hatten sich anfangs an Eichel und Vorhaut fressende Geschwüre gezeigt, welche trotz der Behandlung mit leicht ätzendem Verbandwasser und Charpie durch den bisherigen Arzt langsam innerhalb 120 Tagen am Schafte des Penis sich fortgesetzt und bis auf das Scrotum übergegriffen hatten. Der Kranke war bisher ohne jede innerliche Behandlung geblieben. Bei der Untersuchung erwies sich der Fall als in hohem Grade vernachlässigt; der Kranke hatte die Vorschriften seines Arztes sehr mangelhaft befolgt, weil er meist auf Reisen, die Verbände nicht häufig genug gewechselt hatte. Die Charpie war oft lange liegen geblieben, der Eiter hatte tiefe Unterminirung der Haut und grosse Zerklüftung des Gewebes verursacht; es zeigten sich am Scrotum tiefe Geschwüre, welche von der einen Seite heilten und nach der andern fortschritten; die Ränder waren infiltrirt. Die Eichel sah sehr entstellt aus, war mit tiefen erbsengrossen, durch Hohlgänge unter einander verbundenen Geschwüren bedeckt. Der ganze Charakter dieser Geschwüre war nicht der eines acut sich vergrössernden weichen Schankers, sondern eines syphilitischen Initialgeschwürs. Aber keine Spur von allgemeiner Syphilis. Man hätte hier vielleicht behaupten können, dass es sich um secundäre Erscheinungen einer längst bestehenden Syphilis gehandelt, und dass, wenn sich eine

glaubwürdige, frische Syphilis, welche vor 120 Tagen erworben worden, hier annehmen lasse, der Ausbruch schon längst vor dem 120. Tage erfolgt sein müsse. Die örtlichen Erscheinungen hatten aber nicht die deutlichen Eigenschaften von Plaques und secundären Infiltraten, ausserdem war keine Spur von Syphilis da und der Kranke sah blühend und munter aus; endlich habe ich deutlich bewiesen und auch durch eigene Fälle erläutert, dass recht wohl die Syphilis nach dem 120. Tage ausbrechen kann. Der Fall hat also durchaus keine Unklarheit, sondern ist ausserdem ein Beispiel dafür, dass infectiöse, fressende Geschwüre, welche durch Coitus erworben wurden, 120 Tage lang örtlich zerstörend verlaufen können, ohne bisher einen Syphilisausbruch gezeigt zu haben. Der weitere Verlauf gibt den ferneren Aufschluss, dass das Jodoform allein einen raschen Verlauf nicht bewirkte, sondern dass die auffällige Heilung erst unter dem Einfluss des Chromwassers sich geltend machte. Nach 10 Flaschen dieses Wassers war während 10 Tagen complete Heilung erfolgt. Der Kranke trank noch 8 Flaschen des Wassers und blieb frei von Syphilis bis zum 140. Tag post coitum und es war hier anzunebmen, dass Syphilis nicht wohl folgen werde. Der Kranke sah blühend und gesund aus.

2. Fall. Journ.-No. 4. Kräftiger 26jähriger Mann, stellte sich 10 Tage post coitum mit grossem Schanker an der Eichel und Leistendrüsenanschwellung von Hühnereigrösse vor, 12 Tage später war das Geschwür stark indurirt verheilt, die Drüsenanschwellung jedoch um die Hälfte zurückgegangen. Bis zum 29. Mai hatte der Kranke 31 Flaschen getrunken; die Drüsenwaren fast ganz zurückgegangen. Am 63. Tage nach der Ansteckung kam deutlicher, sparsamer Roseolaausschlag; in den nächsten 14 Tagen blasste der Ausschlag ab, die Induration des ehemaligen Geschwürs war noch geringer, aber noch deutlich. Innerhalb 46 Tagen hatte Patient 46 Flaschen getrunken. Die Leistendrüsen waren ganz abgeschwollen. Vorn an der Lippe ein bohnengrosses, gelbes Plaque, von anderem Aussehen wie jene Plaques bei Syphilis, welche unter der Einwirkung des Quecksilbers modificirt wurden. Am 78. Tag nach der An-

steckung war die Induration ganz geschwunden, Roseola ganz blass, einige Plaques am After in Heilung begriffen.

3. Fall. Journ.-No. 17. Schanker; schwächlicher, nicht tuberculöser 26jähriger Mann, kam am 21. Tag post coitum mit einem schon harten Bändchengeschwür zur Consultation; die Vorhaut konnte nur schwer zurückgezogen werden, viel übelriechender Ausfluss zwischen Vorhaut und Eichel, viel Schmerzen, viel Schwellung der Vorhaut; Patient konnte nur schwer und mühsam gehen. In's Bett! Die rechte Leistendrüse war stark geschwollen nnd schmerzhaft, ohne Röthe. Bei diesem Kranken war sozusagen der Syphilisausbruch schon unterwegs. Jodoform. Chromwasser. Nach 9 Tagen war das Geschwür complet verheilt. Vorhaut und Eichel wieder sauber; schon nach der kurzen Zeit von 9 Tagen war das Aussergewöhnliche erreicht, dass die Vorhaut wieder complet und leicht zurückgezogen werden konnte und die Eichel wieder allenthalben sichtbar wurde, die Induration hatte selbstverständlich bedeutend abgenommen. Wenn man bedenkt, welche Pein und Umstände bei der Behandlung eine derartige phimotische Vorhaut, namentlich bei Bändchenschankern verursacht, so dass oft die Vorhaut eingeschnitten, gespalten, abgeschnitten, circumcidirt werden muss, und man hier einen mühelosen Erfolg des Chromwassers constatiren kann, so ist ein solches Factum zum mindesten beachtenswerth.

Nach 14 Tagen von Beginn der Behandlung, also circa am 40. Tag post coitum hatte Patient 19 Flaschen Wasser getrunken und nur einen Tag im Bett gelegen, sonst als Bahnbeamter abwechselnd im Bureau beschäftigt, stets seinen Dienst gethan; die Drüse rechts noch mehr abgeschwollen, links etwas empfindlich, die Vorhaut wieder etwas angeschwollen (vom vielen Herumgehen). Induration hart, stärker, umschriebener; noch keine Syphiliserscheinungen auf der Haut. 27 Tage nach Beginn der Behandlung (27 Flaschen getrunken), also am 48. Tag ein schlaffes, blasses, maculöses Exanthem auf der Haut. Zugleich Husten, Kopfschmerz, Fieber. Die Induration ging zurück; rechte Drüse noch etwas stärker, linke ganz abgeschwollen. Nach 2 Tagen, am 50. Tag, noch Fieber, welches anderen

Tags geschwunden war; 10 Tage später, also bis zum 60. Tag, 50 Flaschen getrunken. Auf der Lippe ein Plaque. Nach 4 Wochen waren alle Erscheinungen getilgt, nur an der Lippe zwei in der Heilung begriffene plaqueartige Excoriationen. Patient hatte an Körperfülle und gutem Aussehen zugenommen. Das Chromwasser wurde noch 4 Wochen lang fortgesetzt. Alle Erscheinungen der Syphilis sind vollständig geheilt. Drei Monate später Wohlbefinden, kein Rückfall.

4. Fall. Journ.-No. 20. Am 8. Tage post coitum mit beiderseitigem Bändchenschanker in Behandlung getreten, Jodoform, links Schmerzen in der Leiste. Nach 15 Tagen 15 Flaschen Chromwasser getrunken und Alles geheilt. Wurde bis zum 70. Tag sehr häufig, oft täglich untersucht; keine Spur von Syphilis; trank täglich eine Flasche Chromwasser. Patient blieb noch bis zum 87. Tage in Beobachtung und sicher frei von Syphilis.

5. Fall. Journ.-No. 25. Stellte sich mit einem syphilitischen Geschwüre 35 Tage post coitum vor; weitere Erscheinungen waren nicht vorhanden. Während der nächsten 14 Tage hatte sich in der Eichelfurche eine deutliche Induration, trotz 12 Flaschen Chromwasser ausgebildet. Am 49. Tag nach der Ansteckung war eine deutliche Roseola syphilitica zum Ausbruch gekommen und 8 Tage früher vorübergehende Empfindlichkeit in der Leistengegend. Die gleichzeitig am 44. Tag bemerkten Plaques an den Mandeln hatten das Aussehen entsprechend einer frisch syphilitischen Affection, jedoch schon mit gleichzeitiger Neigung sich zurückzubilden und zu heilen. Man erkennt hier die deutlich nutzbringende Wirkung des Chromwassers, indem die syphilitischen Erscheinungen in ihrer Weiterentwicklung gehemmt werden. In den nächsten Tagen hatte Patient noch 8 Flaschen des Wassers getrunken. Neue Erscheinungen waren nicht zum Vorschein gekommen. Hierauf hat Patient 8 Wochen lang kein Medicament gebraucht, sich aber häufig bei mir vorgestellt. Einzelne kleine Plaques am After vorhanden. Nach 4 Wochen, ohne jede Behandlung, nur mit Reinlichkeit, waren die Plaques bedeutend kleiner, besser und trockner geworden. Zehn Tage später waren an den Mandeln noch leicht

verschwärende tuberculöse Knötchen vorhanden. Obwohl hier wegen eines gleichzeitig bestehenden Trippers kein moussirendes Chromwasser getrunken werden durfte (moussirende Wässer sind bekanntlich bei Tripper schädlich), so sieht man hier doch trotz der sparsamen Gaben unseres Wassers und bei dem Aussetzen desselben die gute Nachwirkung, indem sich die Symptome rascher zurückbilden, als wenn ein Fall ohne die geeignete Behandlung geblieben war.

6. Fall. Journ.-No. 34. Der 14 Tage post coitum sich präsentirende 23jährige Patient hatte ein nicht indurirtes Geschwür; innerlich Chromwasser verabreicht; 8 Tage später war die örtliche Entzündung stärker und trotz Chromwassers deutliche Induration zur Entwicklung gekommen. Lymphgefässentzündüng am Rücken des Penis, Phimose, entzündliche Schwellung der Vorhaut seit 2 Tagen. Aussehen des Patienten leidlich; hatte allerdings bis jetzt nur 4 Flaschen des Wassers getrunken. 3 Tage später noch 3 Flaschen, im Ganzen 7 Flaschen getrunken. Das Geschwür reinigte sich, die Entzündung hatte wesentlich abgenommen. Nach 4 Tagen, heute 30. Tag post coitum, im Ganzen 10 Flaschen getrunken, zeigte sich das Geschwür noch reiner, noch etwas entzündet in der Umgebung, keine Syphilis. Nach 7 Tagen hatte sich die Entzündung beseitigt, das Geschwür Tendenz zur Heilung: keine Syphilis; noch 8, also im Ganzen 18 Flaschen getrunken. Heute, 37. Tag post coitum. Drei Tage später, 40 Tage nach der Ansteckung war das Geschwür verheilt; Patient hat 18 Flaschen getrunken; keine Syphilis, jedoch nächtliche Kopfschmerzen. Vielleicht als Beginn des Ausbruchs aufzufassen. Nach drei Tagen noch 3 Flaschen getrunken; es kamen verdächtige Vorläufer eines syphilitischen Exanthems, welche bis zum 48. Tage nach der Ansteckung sich zu einem deutlich syphilitischen Ausschlag langsam ausbildeten. Aus dieser zögernden Entwicklung erkennt man deutlich den Einfluss der 28 Flaschen verbrauchten Chromwassers.

7. Fall. Journ.-No. 41. Patient war vor 23 Tagen angesteckt und zeigte eine nicht harte, frische, rothe Narbe. Eine solche Narbe ist bei syphilitischen Geschwüren bekanntlich am

21. Tage meistens noch nicht hart. Rechts aber starke, harte Leistendrüsenanschwellung. Im Verlaufe von 7 Tagen hatte sich die rechte Leiste stark entzündet: dieselbe geht möglicher Weise in Eiterung über; heute, 31. Tag nach der Ansteckung; hat nur 5 Flaschen getrunken. Im Verlauf der nächsten Woche noch 6 Flaschen getrunken; Bubo war erweicht, entzündet; es wird jedoch vermuthlich kein eitriger Inhalt im Bubo vorhanden sein, sondern, wie es in solchen Fällen geschieht, wenn durch Chirurgen ohne Rücksicht auf den syphilitischen Process in die fluctuirende, entzündliche Drüsen-Geschwulst eingeschnitten wird, würde nur Blut, gallertartige Flüssigkeit und kein deutlicher Eiter ausfliessen; wohl würde im Laufe eines Tages unter dem Einfluss des Luftzutritts sich Eiter entwickeln, die Wunde könnte aber auch nach vielen Wochen erst dann zuheilen, wenn die ganze Drüse total ausgekratzt oder irgend wie anders entfernt werden würde. Ein Zuwarten mit der Hoffnung, dass sich die syphilitisch infiltrirte, der Luft ausgesetzte Drüsenwunde ohne Operation noch schliesse, ist sehr selten von Erfolg gekrönt. Die eiternden, acuten Bubonen nach einfach weichen Schankern dagegen müssen bei Fluctuation rasch und zeitig geöffnet werden. Sie heilen auch ohne nachträgliche Entfernung der Drüsen zu. Um also nicht in den Fehler mancher Chirurgen zu verfallen, ohne Rücksicht auf die hier möglich vorhandene Syphilis einzuschneiden, und eine Monate lang eiternde Wunde zu bewirken, weil sich die Kranken immer schwer zur nachträglichen Operation der Auslöffelung oder Auskratzung der Drüse entschliessen, habe ich ohne zu zaudern, mit Bewusstsein zugewartet und hier nicht eingeschnitten. Bis zum 44. Tag nach dem Beischlaf keine Syphilis. Heute hatte ich den Erfolg, dass der grosse fluctuirende Bubo vollständig aufgesaugt war. Eiterung war durch dieses allein richtige Verfahren von mir nicht eingetreten. Bis zum 72. Tag täglich 1 Flasche Chromwasser getrunken; keine Syphilis; keine Spur mehr von dem Bubo! Bis zum 99. Tag beobachtet: keine Syphilis. Sieht wieder wohler und munterer aus. Nach 260 Tagen von der Ansteckung an gerechnet keine Syphilis. Patient zeigte heute

blühendes, vor Gesundheit strotzendes Aussehen und bestes Wohlbefinden!

8. Fall. Journ.-No. 46. Vor 14 Tagen Ansteckung; bohnengrosser Hunter'scher Schanker, Phimose, Leistendrüsenanschwellung. Nach 5 Tagen 5 Flaschen Chromwasser getrunken; das Geschwür zeigte heute ohne örtliche Behandlung etwas Tendenz zur Vernarbung, was um so auffälliger erschien, als das Ulcus vorher stark eiternden Charakter erkennen liess. Bis nach 7 Tagen, also circa zum 25. Tag post infectionem, schritt die Heilung rasch fort. Drüsen abgeschwollen, keine Syphilis. Am 32. Tag nach der Ansteckung 17 Flaschen Chromwasser getrunken. In den folgenden 14 Tagen, also bis zum 46. Tag post infectionem, hatte sich das vernarbende Geschwür in einen plaqueartigen, trockenen Knoten umgewandelt, welcher in der Rückbildung begriffen war. Hautausschlag oder sonstige Erscheinungen einer deutlichen Syphilis waren noch nicht ausgebrochen. Hat 34 Flaschen Chromwasser getrunken. Innerhalb der nächsten 3 Wochen jedoch noch nicht, sondern erst deutlich am 66. Tag, also ebenfalls träge und verzettelt, kam ein syphilitischer Ausschlag zur Ansicht. In den nächsten Tagen auch Condylome am After. Die Phimose war in den nächsten 14 Tagen wieder langsam, fast complet geschwunden; das Exanthem war blasser geworden und bildete sich desgleichen zurück. Condylome waren so gut wie beseitigt. Heute einige trockene, linsengrosse Borken auf der behaarten Kopfhaut zu bemerken. Hat 63 Flaschen getrunken. Nach 5 Tagen noch 5 Flaschen verbraucht. Die Borken am Kopfe waren heute im Abfallen, die letzten Härten der Aftercondylome im langsamen Erweichen und Vernarben begriffen.

9. Fall. Journ.-No. 51. Trat am 60. Tag post coitum mit einem kleinen, blassen, linsengrossen, charakterlos aussehenden Ulcus am Bändchen zur Untersuchung an. Rechts Leistendrüsen-Geschwulst. Jodoform. Hatte in 3 Tagen 7 Flaschen Chromwasser getrunken; nach diesen 3 Tagen war also eclatant rasch ein Geschwür verheilt, was vorher beinahe 6 Wochen regungslos und unverändert geblieben war und jeder Behandlung getrotzt hatte. Die Drüsenanschwellung

war nach diesen 3 Tagen gleichfalls beseitigt. Keine Spur von Syphilis. Wohlbefinden, gutes Aussehen. Am 86. Tag rechtsseitige Leistendrüsenanschwellung, rheumatoide Schmerzen in den Gliedern und Andeutungen von Roseola, welche sich in den folgenden Tagen als der Syphilis ähnlich herausstellte. Die leichte Empfindlichkeit der Leiste konnte unter anderen Umständen bei damaligem Mangel jedes Syphilissymptoms am 64. Tag nicht gut für syphilitischen Ursprungs angesehen werden, erlangt aber nachträglich für den Beginn des Ausbruchs der Syphilis vielleicht eine Bedeutung. Der deutliche Ausbruch war aber immer nicht anders als vom klinischen Gesichtspunkt aus auf den 84. Tag zu setzen. Weitere Erscheinungen fehlten. Am Stamm also anfangs eine Roseola, sparsam und undeutlich, nicht charakteristisch, erst nach einigen Tagen deutlicher. Am 96. Tag deutlich syphilitisch - papulöses Exanthem unter Fieber. Am 100. Tag nach der Ansteckung waren unter Forttrinken des Wassers (wie bei den anderen Kranken täglich eine Flasche, wenn nicht etwas Besonderes erwähnt wurde) die Symptome der Syphilis fast geschwunden. Die Diagnose einer Syphilis blieb für Manchen heute vielleicht zweifelhaft; jedoch ist das Vorhandensein einer Syphilis, dann aber von nur sehr mildem Charakter, möglich. Am Penis war gar nichts Krankhaftes zu sehen. Hatte 54 Flaschen getrunken. Keine Syphiliserscheinungen; nur noch Leistendrüsen deutlich geschwollen. Heute, 114. Tag post coitum, Chromwasser ab. Befinden gut. Kali jodati. Im Laufe der nächsten Monate theils Wohlbefinden, theils rheumatoide Schmerzen in den Oberarmen, welche nicht bestimmt für specifisch syphilitisch angesehen werden konnten, welche ich aber jedoch immer mit der Syphilis in Zusammenhang brachte. Eine fluctuirende, nicht schmerzhafte Geschwulst in der linken Kniebeuge unter der Haut, zwischen den Sehnen der Beugungsmuskeln beweglich und verschiebbar. Ungefähr befanden wir uns am 174.—180. Tag nach der Ansteckung gerechnet; man bemerkte an den Mundwinkeln und an den Mandeln deutliche, blasse, schlaffe syphilitische Plaques, so dass nunmehr der Charakter der Krankheit zweifellos war; zugleich viel Kopfschmerz, Ausgehen der Haare. Von jetzt an noch

18 Flaschen Chromwasser, worauf alle Erscheinungen schwanden. Nach 3 Monaten noch kein Rückfall. Wohlbefinden. Patient konnte als Oekonom stets seinem Beruf im Freien nachgehen und zugreifen und tüchtig arbeiten.

10. Fall. Journ.-No. 62. Dieser Fall ist auch bei den geätzten Fällen als Fall 62, also zwei Mal mit angeführt. Hier folgen die gemeinsamen Angaben: Vor 10—14 Tagen mit kleinen, deutlich rund ausgefressenen Initialschankern angesteckt, wurde der Kranke von mir mit Salzsäure geätzt. Täglich also eine Flasche Chromwasser zu trinken. Nach 5 Tagen ging Alles gut. Vernarbung war eingetreten. Hatte 6 Flaschen getrunken. Gestern am Tage der completen Vernarbung hatte Patient einen neuen Coitus ausgeübt und innerhalb 24 Stunden war an einer anderen Stelle ein deutlicher, zackiger, neuer Schanker ausgebildet. Dieses neue Geschwür wurde sofort ebenfalls geätzt. Hatte in 20 Tagen 20 Flaschen getrunken; keine Syphilis. Heute, am 20. Tage hatte sich Patient, nachdem auch das 2. Geschwür längst geheilt war, einen dritten Schanker zugezogen, welcher nicht geätzt wurde, sondern ohne örtliche Behandlung blieb und sich immer deutlicher entwickelte. Nach wiederholten Beobachtungen erschien der Kranke stets frei von Syphilis.

Nach den drei Ansteckungsterminen der drei Schanker ergab sich:

für den 1. Schanker 188. Tag als frei von Syphilis.
„ „ 2. „ 168. „ „ „ „ „
„ „ 3. „ 146. „ „ „ „ „

Der Kranke entging hier 3 Mal der Gefahr einer Ansteckung mit Syphilis.

11. Fall. Journ.-No. 65. Der Kranke, 18 Jahr alt, war vor 12 Tagen mit einem rothen, breiten Geschwür am Penis angesteckt; rechts war die Leiste stark geschwollen. Jodoform. Hatte in den nächsten 6 Tagen nur vier Flaschen Chromwasser getrunken. Das Geschwür war aber schon in deutlicher Heilung begriffen. Hatte in den nächsten 57 Tagen nur noch 12 Flaschen sehr unregelmässig getrunken. Die Drüse war wesentlich kleiner; die Narbe weich, kein Ansschlag. War in den letzten Wochen ohne jede Therapie geblieben. An den Man-

deln, welche geschwollen waren, einige in der Heilung begriffene, zwar verdächtige, aber nicht charakteristisch ausgesprochene Excoriationen mit livid gefärbter Umgebung und Säumen. Diese eigenthümliche livide Färbung ist nach meinen Beobachtungen der Wirkung des Chromwassers auf syphilitische Producte eigenthümlich. Unten am Penis einige nässende Krusten, ebenfalls verdächtig; sie fanden sich da, wo der Penis am Scrotum anlag: man sah hier deutlich den guten Einfluss des Chromwassers, welches zwar nicht genügend getrunken worden, voraussichtlich mehr genützt hätte, wenn es reichlicher benutzt worden wäre. Die Haare gingen aus; Patient sah blass aus. Der Ausbruch war auf den 71. Tag gefallen. Einen Monat später waren alle Erscheinungen der Syphilis getilgt und 6 Monate später war noch kein Rückfall gekommen.

12. Fall. Journ.-No. 68. Patient war vor 14 Tagen mit 4 Schankern angesteckt; Jodoform. 24 Flaschen Chromwasser; die Geschwüre heilten in 14 Tagen; die wiederholte Untersuchung des Körpers hatte absolut keine Syphilis ergeben. Haarwuchs gut, Haare gingen niemals aus. War bis zum 187. Tag in Beobachtung.

13. Fall. Journ.-No. 10. Zwei Bändchenschanker nach Ansteckung vor 5 Tagen. Jodoform. Nach 10 Tagen 10 Flaschen getrunken. Geschwüre nicht vergrössert. Am 16. Tage der Kur, 16 Flaschen getrunken, zeigten die Geschwüre, also am 21. Tage nach der Ansteckung, Neigung zur Heilung. Am 69. Tag post coitum noch frei von Syphilis; hatte 30 Flaschen getrunken. Bis zum 93. Tag häufig untersucht, später noch in Pausen bis zum 194. Tag (und noch später bis zum 310. Tag) gesehen und frei von Syphilis geblieben.

14. Fall. Journ.-No. 73. Vor 30 Tagen angesteckt mit mehreren Schankern, welche mit Kupferwasser behandelt worden waren; an der Eichel eine in der Heilung begriffene Stelle, an der Corona Glandis eine dergleichen neue. Syphilis war noch nicht vorhanden. Der 22jährige Patient wurde örtlich nur mit Flor. Zinci und Aq. calc. behandelt. Innerlich Chromwasser. Nach 8tägiger Kur begann die Heilung der Schanker. Hatte

24 Flaschen getrunken. Frei von Syphilis; beobachtet bis zum 72. Tag.

15. Fall. Journ.-No. 77. Zeigte 8 Tage nach der Ansteckung einen Schanker, welcher 7 Tage später mit Jodoform behandelt und geheilt war. Hatte bis zum 28. Tag nach der Ansteckung 20 Flaschen getrunken; nachdem er wiederholt zu verschiedenen Terminen besichtigt worden: frei von Syphilis. Hatte bis zum 34. Tag nach der Ansteckung 27 Flaschen getrunken; noch keine Syphilis! Am 41. Tag 50 Flaschen, bis zum 74. Tag 62 Flaschen eingenommen. Frei von Syphilis. Chromwasser ausgesetzt. Patient war sehr häufig untersucht worden; er wurde von jetzt an alle Wochen ein Mal bis zum 162. Tag untersucht und frei von Syphilis befunden.

16. Fall. Journ.-No. 88. Vor 10 Tagen angesteckt mit 2 kleinen Geschwüren am Penis. Am 5. Tag wurden beide von einem Arzt geätzt; 10 Tage nach der Ansteckung war das eine Geschwür geheilt, das andere in der Heilung begriffen, jedoch etwas verdächtig. Chromwasser wie in den andern Fällen. Diese geätzten Stellen heilten sämmtlich. Es hatte sich jedoch seit einigen Tagen eine neue, excoriirte, linsengrosse Stelle gebildet, welche mit Eiter bedeckt und mit scharf umschriebenen Rändern begrenzt war und deutlich einem syphilitischen Initialgeschwür entsprach. Dieses neugebildete Geschwür wurde von mir nicht geätzt, sondern nur mit Ferrum citricum örtlich feucht verbunden. Nach 16 Flaschen Chromwasser, also am 16. Tage der Kur, während welcher Zeit der Kranke fast täglich gesehen wurde, war das Geschwür viel flacher und kleiner geworden und zeigte heute am 22. Tag nach der Ansteckung Neigung zur Heilung; die Narben der beiden ersten geätzten Geschwüre auch noch heute glatt. Patient blieb bis zum 85. Tag nach der Ansteckung in Beobachtung und frei von Syphilis; hatte 38 Flaschen getrunken.

17. Fall. Journ.-No. 89b. Vor 6 Wochen angesteckt mit Schanker, welcher heute, ohne eigentliche Behandlung, fast verheilt erschien. Jedoch die eine Leiste rechts stark infiltrirt und auch an einer Stelle etwas entzündet; es ist möglich, dass Eiterung eintreten wird, linke Leistendrüse ebenfalls etwas ange-

schwollen. Nach 6 Flaschen Chromwasser, welche in 6 Tagen getrunken wurden, war das Geschwür vollständig rasch verheilt; die Drüsen der Leiste im Gleichen; die rothe Stelle hatte sich mehr concentrirt; in der Drüse machte sich das Gefühl von Klopfen merklich, jedoch war die entzündliche Stelle etwas schlaffer geworden, die Haut darüber nicht mehr so straff und prall gespannt, sondern feinfaltig geworden, so dass die Möglichkeit der Resorption des Bubo vorhanden. Nach Verlauf einer Woche im Ganzen 20 Flaschen getrunken; keine klopfenden Schmerzen in den Bubonen mehr vorhanden. An einzelnen gerötheten Stellen zwischen den Drüsenpacketen Erweichung. Frösteln. Ob Eiterung eintreten wird, war jetzt noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Sollte der Bubo zur Eröffnung reif werden, so würde dies erst in etwa 10 Tagen der Fall sein können. Keine Syphiliserscheinungen. Narbe weich. Am 54. Tage nach der Ansteckung waren die Bubonen nicht in Eiterung übergegangen, sondern sie blieben hart und die Haut darüber roth gefärbt. Voraussichtlich werden die Bubonen nunmehr nach unserer Ansicht nicht in Eiterung übergehen. Keine Härte in der Narbe. Hatte 58 Flaschen, täglich deren 2 getrunken. Keine Syphilis. Am 68. Tage post coitum 80 Flaschen; die beiden Drüsen rechts und links in der Leiste mehr abgeschwollen und concentrirt, nicht mehr so breit und diffus; weich geworden; noch geröthet. Vermuthlich keinen Eiter, sondern gelatinöse Massen enthaltend. Am 72. Tag frei von Syphilis. 83., 88., 95., 101. und 132. Tag und noch später oft gesehen: frei von Syphilis.

18. Fall. Journ.-No. 90. Am 5. Tag nach der Ansteckung wurde das Geschwür geätzt; die Aetzung erzielte keine reine Wunde. Das Geschwür vergrösserte sich und musste nun unter den Ungeätzten (weil fruchtlos geätzt) rangiren. Das Geschwürchen bedurfte 3 voller Wochen ehe es vernarbte; in dieser Zeit hatte Patient 18 Flaschen getrunken. In der breiten, härtlichen Narbe waren theilweise Blutunterlaufungen, bräunliche und bläuliche Stellen zu sehen. Heute der 40. Tag. Acne im Gesicht, keine Syphilis. Bis zum 104. Tag häufig beobachtet, keine

Syphilis; später noch wiederholt und bis zum 200. Tag post coitum gesehen, frei von Syphilis.

19. Fall. Journ.-No. 104. Vor 3 Wochen inficirt; am Bändchen ein rothbraunes, verkrustetes, breites, trockenes Geschwür. Patient erhielt täglich nur eine halbe Flasche Chromwasser zu trinken. Die Erscheinungen waren nach einer Woche nur innerlicher, nicht örtlicher Behandlung, am Geschwür viel besser, jodoch schon am 28. Tage ein der Syphilis zwar nur verdächtiges, nicht deutlich ausgesprochenes Exanthem und deutliche Leistendrüsenanschwellung linkerseits. Das Chromwasser wurde in derselben Dosis fortgesetzt, nach 10 Flaschen, also nach 20 Tagen, fing das Geschwür und die Härte an zurückzugehen und zu heilen, nach weiteren 3 Flaschen in 6 Tagen zeigte sich Fortschritt in der Heilung, doch blieb die Kruste noch trocken und träge, die Verkrustung aber war immerhin im Umkreis kleiner geworden; Patient hatte bis heute zum 50. Tag 16 Flaschen getrunken. Das Geschwür heilte deutlicher und zusehends; an der Eichel und an der Vorhaut aber kamen nässende (plaquesartige), einzelne weisse, weiche, erhabene, macerirte, wie syphilitische Producte hervor, welche, wie mit Schimmel bedeckt aussehend, in der Resorption und im Zerfall begriffene Neubildungen darstellten. Die Leistendrüse blieb unverändert vergrössert. Am Körper verdächtige rothe Flecke. Dieser Fall ist dadurch charakterisirt, dass erst am 21. Tag nach dem Beischlaf Chromwasser angewendet worden war und zwar nur die halbe Dosis; dies erklärt und rechtfertigt den Ausbruch der Syphilis wegen der nur kleinen Dosis, doch erkennt man die Wirkung des Chromwassers immerhin daran, dass die Erscheinungen der Syphilis träge, undeutlich und wenig prononcirt waren und eine deutliche, frühzeitige Neigung zur Heilung zeigten, ein Verhalten, wie es ohne Therapie nicht der Fall sein würde. Die Fortsetzung der Behandlung und der weitere Verlauf gehört nicht hierher. Ich werde über diesen Fall später bei anderer Gelegenheit weiter berichten.

Fall 20. Journ.-No. 110. Kam 5 Tage nach der Ansteckung mit einem grossen, tiefen, Hunter'schen Schanker und gleichzeitig linksseitigen Schmerzen in der Leiste zur Behandlung.

Jodoform. Nach 10tägiger Behandlung Geschwür fast verheilt. Hatte nur 4 Flaschen getrunken. Am 38. Tag nach der Ansteckung, am 33. Tag nach Beginn der Behandlung war das Geschwür verheilt, dagegen ein stark eiternder Bubo eingetreten, welcher breit incidirt wurde und eine massige Entleerung von Eiter ergab; es war eine tiefe Wundhöhle vorhanden. Keine Syphilis! 13 Tage später: Bubo heilte, Pat. hatte nur 10 Flaschen und bis 14 Tage später im Ganzen nur 22 Flaschen getrunken, heute der 63. Tag, keine Syphilis, der mit Jodoform ausgefütterte Bubo war nunmehr verheilt. Jedoch ein neues venerisches Geschwür über der Leiste seit 6 Tagen, dasselbe hat sich durch Autoinoculation von dem Bubo in der Schenkelbeugung gebildet, als noch keine Tendenz zur Heilung vorhanden war; dieses Geschwür hatte sich aus einer acneartigen Efflorescenz (Schanker-Inoculation) gebildet. Es war hier der auffällige interessante Fall, dass das Geschwür am Penis längst geheilt war, Syphilis zur Zeit nicht nachgewiesen werden konnte, der Eiter des Bubo aber am 63. Tage nach der Ansteckung auf dem Träger autoinoculabele Eigenschaften hatte. Noch 6 Flaschen Chromwasser. Am 73. Tag keine Syphilis; blühendes Aussehen. Wiederholte Inspectionen bis zum 198. Tag ergaben nicht den mindesten Verdacht; Patient blieb gesund und frei von Syphilis.

21. Fall. Journ.-No. 113. Patient präsentirte sich 54 Jahr alt, 28 Tage post coitum mit einem halblinsengrossen, runden, rothen, wie mit dem Locheisen herausgeschlagen aussehenden Geschwürchen, dessen Ränder etwas erhaben waren. Das Geschwürchen konnte immerhin für eine ganz unschuldige Excoriation angesprochen werden, örtlich wurde das Geschwür unberührt gelassen. Nach 2tägigem Chromwassergebrauch verheilte das Geschwür geradezu rapid, so dass der Kranke demselben nicht die gewünschte Achtung mehr schenkte und nur im Ganzen 10 Flaschen des Wassers trank, weil er sich für geheilt hielt. Die Narbe war glatt, nicht hart, etwas vertieft, was mir auffiel. Keine Spur von Syphilis, blühendes Aussehen; Wohlbefinden dauerte fort bis zum 123. Tag nach der Ansteckung,

zu welcher Zeit Patient nach einem angestrengten Coitus einen harten und empfindlichen Lymphgefässstrang am Rücken des Penis bemerkte; nunmehr gleichzeitig rechts, auf der Seite, wo die Narbe sich befand, eine bohnengrosse, empfindliche Leistendrüsenanschwellung. Keine Spur von Syphilis, keine Wunde am Penis noch an einer anderen Stelle; die alte Narbe spurlos geschwunden, Sitz des früheren Geschwürchens nicht mehr zu erkennen. Wenn auch die Lymphgefäss- und Drüsenanschwellung Beachtung verdiente, so war man immer nicht berechtigt, am 123. Tag die Diagnose ohne Weiteres auf Syphilis zu stellen, da ausserdem nach 3 Tagen die Schwellung wieder sich beseitigte. Nach 5 Tagen über Nacht, also am 131. Tag post coitum ein maculöses Syphilid. Den Ausbruch der Syphilis habe ich nachträglich auf den 123. Tag zurückdatirt, indem ich denselben durch die Anschwellung der Leistendrüse und Lymphgefässe nunmehr genug markirt finde, wenn auch das Exanthem erst am 131. Tage erschien.

Der späte Ausbruch ist möglicherweise durch die kleinen Dosen des Chromwassers bewirkt worden, währenddererseits nicht zu vergessen ist, dass bei älteren Leuten die Syphilis träge und retardirt verläuft.

22. Fall. Jorn.-No. 8. Kam am 54. Tag nach der Ansteckung mit einem indurirten Geschwür in Behandlung; örtlich wurde das Geschwür unberührt gelassen. Nach 26 Flaschen Chromwasser war dasselbe glatt geheilt, Induration geschwunden. Wiederholte Untersuchungen, zuletzt 11 Monate post infectionem, ergaben keine Syphilis. Blühendes Aussehen.

23. Fall. Journ.-No. 123. Phimose in Folge von Vorhautgeschwüren, welche jetzt vernarbt, kranzartig indurirt sind. Links Leistendrüsenanschwellung, sonst keine Syphiliserscheinungen. Von heute, 120. Tag nach der Ansteckung gerechnet, Chromwasser; schon nach 14 Tagen, also nach dem Gebrauche von 14 Flaschen, waren in der rapidesten Weise alle Erscheinungen, welche vorher so lange bestanden hatten, getilgt. Die Vorhaut ging zu dieser Zeit ohne Hinderniss, wie normal, zurück. Hatte im Ganzen 24 Flaschen getrunken; die Leiste nach Beendigung der Kur vielleicht noch eine Spur an-

geschwollen, jedoch konnte diese Erscheinung nicht gut vernachlässigt werden. In 14 Tagen wurde nochmals mit dem Trinken von 24 Flaschen begonnen, so dass Patient im Ganzen 48 Flaschen getrunken hatte. Nach wiederholten Untersuchungen noch 1 Jahr 2 Monate und 7 Tage nach der Ansteckung frei von Syphilis. Wenn ich nicht bei früherer Gelegenheit durch eine Statistik und durch eigene Fälle kennen gelernt hätte, dass die Syphilis gar nicht so selten selbst länger als bis zum 120. Tag nach der Ansteckung im Stadium der 2. Incubation verweilen kann, so hätte man diesen Fall als einen solchen in Anspruch nehmen können, bei welchem die Syphilis schon ausgebrochen sei, indem man dann den Knorpelkranz irrthümlich als secundäres Zeichen auffasste.

24. Fall. Journ.-No. 124. Vor 8 Tagen angesteckt mit 5 Schankern. Jodoform. Hatte 24 Flaschen getrunken. Professor Nussbaum in München, an welchen ich den Kranken während seines dortigen Aufenthaltes adressirte, hatte „weiche Schanker“ diagnosticirt. Auf der Rückreise, am 70. Tag, sah ich den Kranken wieder. Keine Spur von Syphilis; wenn ich auch den Kranken nur selten und nicht regelmässig gesehen, so hatte er inzwischen andere Aerzte consultirt, welche einstimmig keine Syphilis finden konnten. Der Herr sah robust und blühend aus.

25. Fall. Journ.-No. 127. Vor 8 Tagen angesteckt mit grossem, weichen Schanker. Ulcus heilte in 16 Tagen ohne Härte. Hatte 19 Flaschen getrunken und war bis zum 74. Tage genau beobachtet; trank vom 74. Tag an das Wasser noch weiter. Syphilisfrei.

26. Fall. Journ.-No. 128. Infection vor 25 Tagen. Indurirte Geschwüre, der ausbrechenden Syphilis verdächtig. 4 Flaschen getrunken und schon nach 4 Tagen sahen die Geschwüre besser aus. In 18 Tagen 18 Flaschen getrunken, die Induration weicher, einzelne Stellen verheilt; weissliche Flecke und livide, bläuliche Färbung, als Zeichen der theilweise resorbirten Induration. Linke Leiste angeschwollen. Noch Eiterabfluss zwischen Vorhaut und Eichel. Lymphgefässstrang am Penis abgeschwollen. Nach 4 Tagen links abgeschwollene Leiste, rechts noch hart, aber klein; Lymphgefässstrang am Penis

hatte abgenommen. Induration noch kleiner. Phimose im Gleichen. Bisher in 26 Tagen 26 Flaschen getrunken. Nach 11 Tagen hatte die Drüsenanschwellung in der Leiste noch wesentlicher abgenommen. Bis jetzt 40 Flaschen getrunken. Induration wieder abgenommen, noch Phimose; heute reichliche Absonderung aus dem Präputialsack und Schmerzen. Noch keine Syphilis. Nach wieder 10 Tagen hatte die Eiterung und Absonderung zwischen Eichel und Vorhaut aufgehört, Vorhaut konnte wieder etwas zurückgezogen werden. Indurationskranz an der Vorhaut hatte wieder mehr abgenommen. Hatte bis jetzt 50 Flaschen getrunken; Leistendrüsen nicht mehr geschwollen. Heute der 60. Tag post infectionem. Heute etwas Angina an der rechten Mandel; letztere leicht blutend, Lymphstrang am Penis nicht mehr geschwollen. Bis jetzt keine Syphilis. Innerhalb der nächsten 10 Tage bis zum heutigen 70. Tag hatte sich langsam deutlicher die Affection der Mandel zu einer plaqueartigen herausgebildet, doch mit dem Unterschied von einer ungestört frisch sich entwickelnden Plaque, dass diese Excoriation das Aussehen einer in der Heilung begriffenen Plaque schon im Anfang des Auftretens hatte, woraus man deutlich den Einfluss des Chromwassers abnehmen konnte. An der Zungenspitze eine weissliche, linsengrosse Stelle, ähnlich der Leukoplakia Schwimmeri, jedoch von matterem Aussehen wie die Plaques opalines nach Merkurgebrauch; desgleichen eine plaqueartige Excoriation am linken Mundwinkel. Am Scrotum da, wo der Penis anliegt, einige uncharakteristische, noch nicht plaqueartige Excoriationen, welche ein normal anzuschauendes Stück Haut ringförmig umgaben und jedenfalls die Deutung von Plaques zuliessen, welche auch hier nicht die gewöhnliche Stufe ihrer Entwickelung erlangten, sondern sich während ihres Erscheinens schon zugleich im Stadium einer Rückbildung präsentirten. Am Auge einige linsengrosse uncharakteristische Stellen. Nach 10 Tagen noch kein Hautausschlag. Alle Erscheinungen gingen langsam und constant zurück. Die Plaques waren weisslich verheilt.

27. Fall. Journ.-No. 131. Seit 8 Tagen angesteckt. Verband des Schankers mil Citras ferri. Hatte in den nächsten 13

Tagen 26 Flaschen, täglich 2 Flaschen Chromwasser, mit vielem Wohlbehagen getrunken. Der Anfangs linsengrosse, länglich geformte Schanker mit rothem, dunkelfleischfarben aussehenden Boden und scharf abgeschnittenen Rändern, hatte sich in 12 Tagen auf das Dreifache vergrössert und das Aussehen eines typischen Hunter'schen Schankers bekommen; an der einen Seite begann zwar Abflachung und Andeutung zu einer demnächst beginnenden Heilung, das Neugebilde setzte sich daselbst nach und nach in das Gesunde übergehend fort, aber an den anderen Seiten war die schankeröse Abgrenzung vom Gesunden noch scharf geschieden. Rechte Leiste war vorübergehend angeschwollen, doch schon wieder zurückgegangen. Hatte bis zum heutigen 19. Tag der Behandlung 37 Flaschen getrunken. Schanker deutlich ausgebreitet, noch keine klare Tendenz zur Verheilung, blutend, nach der Seite etwas weiter greifend, keine Induration, bis jetzt keine Drüsenanschwellung, keine Syphilis. Heute, am 24. Tag der Behandlung und 32. Tag nach der Ansteckung Jodoform. Hatte bisher 46 Flaschen getrunken. Nach 7 Tagen der Anwendung von Jodoform war das Geschwür geheilt, bis jetzt 61 Flaschen getrunken; nach 9 Tagen im Ganzen 80 Flaschen verbraucht; am 52. Tag nach der Ansteckung trotz einer grossen Menge verbrauchten Chromwassers ein makulöses Exanthem. An der Geschwürsnarbe schwache Induration. Das Exanthem zeigte gleich beim Auftreten einen mehr trockenen Charakter und intensivere Abschuppung, welches Verhalten wiederum auch hier den gleichzeitigen Rückbildungs- und Heilungsprocess andeutet. Am Arm war das Exanthem schon im Schwinden begriffen. Bis zum 75. Tag hatte Patient die grosse Zahl von 140 Flaschen getrunken; Exanthem ging deutlich, immerhin aber langsam zurück. Die Induration am Penis klein, aber noch deutlich. Hals frei, stets Wohlbefinden. Der Verlauf des Falls soll an einer andern Stelle weiter beschrieben werden. Ich erwähne hier nur, dass die Erscheinungen nach 3 Monaten complet sich beseitigen liessen, dass die Heilung dauernd blieb, dass wenigstens nach nunmehr 4 Monaten kein Rückfall gekommen war. Ich habe den Patienten noch jetzt unter den Augen.

28. Fall. Journ.-No. 135 b. Ein grosses, fressendes, tiefgehendes Geschwür, welches innerhalb 12 Tagen vom Bändchen anfangend und von der Mündung der Harnröhre beginnend, dieselbe zerstört und den dritten Theil der Eichel zerfressen hatte; jeden Augenblick ist grosse Blutung zu fürchten. Der Kranke hatte die Wunde durch Carbolsäure unnöthig gereizt, in der irrigen Meinung, hierdurch zu desinficiren, ausserdem hatte er die Wunde mit Salben verschmiert und mit Pflastern verklebt und war dabei herumgegangen. Ins Bett! Der Kranke war in diesen grauenhaften, elenden Zustand gekommen, der eine Amputation der Eichel nöthig gemacht haben würde, wenn nicht sofort ein Stillstand des Zerstörungsprocesses glückte. Mit dem Glüheisen, welches man Dank dem Wundermittel Jodoform nicht mehr nöthig hat, würde der Rest von Eichel noch verloren gegangen sein. In der Umgegend des Geschwürs ein bohnengrosser Knoten der Vorhaut. Am nächsten Tage war der Knoten im Gleichen, ebenso das Geschwür. 1 Flasche Chromwasser getrunken; in den nächsten 6 Tagen 7 Flaschen Chromwasser; der (syphilitische) Knoten kleiner, das Geschwür aber grösser, sah nicht mehr missfarbig aus, an den Rändern aber noch abgezackt, fressend, schankerös. Innerhalb der nächsten 6 Tage reinigte sich der Grund des Geschwürs, die Ränder zeigten die bekannte livid bläuliche Färbung als Andeutung beginnender Heilung, hatte 15 Flaschen getrunken, Aussehen gut, kein Fieber, aber keinen Appetit. Nach 6 Tagen im Ganzen 25 Flaschen consumirt. Ulcus hat sich complet gereinigt; innerhalb der nächsten 12 Tage heilte das Geschwür stetig, aber langsam. Bis jetzt 34 Flaschen getrunken. In den nächsten 9 Tagen war das Geschwür bis zum 52. Tag post coitum complet verheilt; 40 Flaschen Chromwasser getrunken, keine Syphilis; Aussehen munter, der Knoten geschwunden. Wunde noch consequent bis zum 113. Tag beobachtet, hatte 70 Flaschen getrunken und blieb dauernd frei von Syphilis. Der Substanzverlust an der Eichel hat sich merkwürdig glücklich wieder ohne wesentliche Entstellung ausgeglichen. Bei Fällen wie bei dem hier erzählten wurde früher in Hospitälern in der Chloroformnarcose mit dem Glüheisen der Schanker ausgebrannt, wodurch das Verfahren in der Nachbe-

handlung sehr qualvoll, langwierig, umständlich und durchaus nicht sicher war, denn es machte sich oft nachträglich Aetzung nöthig. Die Entstellung und der fast vollständige Verlust der Eichel blieb aber früher für solche Kranke eine dauernde Erinnerung an ihr Schmerzenslager. Mit Jodoform und Chromwasser ist aber die Behandlung schmerzlos, kürzer dauernd und sicher.

Fall 29. Journ.-No. 138a. War von ihrem Ehemann, den ich zur selben Zeit in Behandlung bekam, vor 21 Tagen angesteckt worden; es hatte sich zu dieser Zeit ein Bouton an der grossen Schamlippe entwickelt. Nach 30 Flaschen des Wassers traten Plaques am After und Hautausschlag am 64. Tage ein. Der weitere Verlauf soll später eingehend bis zur erfolgten Heilung berichtet werden.

Fall 30. Journ.-No. 0. Kam angeblich am 100. Tag nach der Ansteckung mit einem schlaff infiltrirten, linsengrossen Geschwür, welches bisher nicht heilen wollte, in Behandlung. Oertlich wurde das Geschwür gar nicht behandelt, sondern es wurde nur Chromwasser innerlich verabreicht. Schon nach 14 Tagen war das Geschwür glatt, ohne Härte verheilt; im Ganzen wurden 47 Flaschen getrunken, der Kranke blieb bis zum 272. Tag in Beobachtung und frei von Syphilis.

Fall 31. Journ.-No. 140. Fünf Tage nach dem Beischlaf zeigte der Kranke mehrere verschieden grosse Excoriationen an der Umschlagsstelle der Vorhaut; örtlich nur mit Flor. Zinci und Aq. Calc. behandelt; mehrere Excoriationen heilten in einigen Tagen; eine grössere blieb bestehen und war noch grösser geworden; etwas infiltrirte Ränder; die Excoriation schien heilen zu wollen, aber doch auffällig langsam, so dass die nunmehr entstandene Ulceration nach 14 Tagen verdächtig aussah. Erst nach 8 Tagen ist das Geschwür geheilt, nachdem erst vom 14. Tage an das Chromwasser verordnet worden war. Hatte bis zum 30. Tag 12 Flaschen Chromwasser getrunken. Die Narben aller Excoriationen bläulich weiss; vertieft. Heute 47. Tag post coitum, 14 Flaschen, keine Syphilis; bis zum 63. Tag 40 Flaschen getrunken; wurde bis zum 119. Tag regelmässig beob-

achtet, keine Syphilis, blühendes Aussehen, einzelne kleine, nicht syphilitische, spitze Feigwarzen wurden entfernt.

Fall 32. Journ.-No. 141. Ansteckung vor 6 Wochen, ein deutliches Geschwür am Penis, welches sich bis zur 12. Woche langsam zu enormer Grösse verbreitert hatte. Auch dieses Geschwür ist dadurch von Bedeutung und Interesse, dass es sehr lange bestanden hatte und der gewöhnliche Termin des Ausbruchs der Syphilis schon überschritten war, ohne dass secundäre Erscheinungen vorhanden waren. Das Geschwür war in den letzten Wochen nur mit Reinlichkeit behandelt worden und von heute an, also nach 12 Wochen, Jodoform örtlich, Chromwasser innerlich; Leistendrüsen deutlich stark angeschwollen. Nach 14 Tagen Beginn der Vernarbung, Leistendrüsen schon sehr abgeschwollen. Einige Tage später rasche Verheilung. Drüsen fast normal. Am 106. Tag post coitum keine Syphilis.

30. Fall. Journ.-No. 143. Am 11. Tag post coitum ein deutlicher Bändchenschanker und kalte Leistenbubonen. Nach 14 Flaschen, täglich eine dergleichen, war das Geschwür schon in der Heilung begriffen. Am 60. Tag post coitum, noch vier Flaschen, waren die Bubonen fast complet abgeschwollen, das Geschwür geheilt; keine Syphilis. Bis zum 74. Tag noch 54 Flaschen getrunken, Leisten noch andeutungsweise geschwollen, Aussehen wieder blühend, Narbe des Geschwürs weich. 109. Tag 69 Flaschen getrunken, frei von Syphilis. Medicamente ausgesetzt. Consequent bis zum 140. Tag beobachtet, frei von Syphilis.

34. Fall. Journal-No. 144. Vor 13 Tagen angesteckt von der Geliebten, runde Schankergeschwüre und links die Leisten sehr schmerzhaft geschwollen. Jodoform. 40 Flaschen in 40 Tagen, Ulcera rasch geheilt, Leiste ohne in Eiterung überzugehen, glücklich complet abgeschwollen. Keine Syphilis. Heute, 78. Tag. Genau beobachtet in der folgenden Zeit.

35. Fall. Journ.-No. 145. Vor 28 Tagen inficirt mit hartem Schanker. Nach Jodoform und nur 5 Flaschen Wasser war das Geschwür in 5 Tagen fast verheilt; Härte fast geschwunden; Nach 3 Tagen Alles beseitigt. Trank aber der Vorsicht halber fort und schliesslich nur 20 Flaschen; am 69. Tag makulöses

Syphilid und leichte Röthe im Hals. Bis 2 Monate später unter Gebrauch von noch 26 Flaschen alle Erscheinungen beseitigt. Nach 4 Monaten und später noch nach 2, also zusammen nach 6 Monaten kein Rückfall; blühend und gesund. Fall von spätem und zu sparsamen Gebrauch des Chromwassers.

36. Fall. Journ.-No. 151. Geschwür seit $3^1/_2$ Wochen, der dritte Theil der Eichel war abgefressen, als Patient in Behandlung kam; ein rapid zerstörendes, sogenanntes weiches Geschwür, von welchem theoretisch behauptet wird, dass Syphilis nicht nachfolge. Jodoform brachte langsamen, sicheren Stillstand in die enorme Zerstörung der Eichel. Bis zum 38. Tage post coitum waren nur 16 Flaschen getrunken worden, an diesem Tage folgte Ausbruch einer grossen makulösen Syphilide. Das grosse, fressende, tiefe Geschwür war in der verhältnissmässig kurzen Zeit von nur 16 Tagen geheilt; an der Vorhaut eine kleine Härte. Behandlung wurde fortgesetzt. Weiterer Bericht der Heilung des Falls folgt an anderer Stelle.

37. Fall. Journ.-No. 152a. 28 Tage nach der Ansteckung mehrere stecknadelkopfgrosse, tiefe und 1 grösserer Schanker an der Vorhaut. Nach nur 7 Tagen (Jodoform örtlich und Chrom innerlich 7 Flaschen) waren die Geschwüre bis auf eins, welches auch in der Vernarbung begriffen, verheilt. Bis zum 65. Tag 40 Flaschen verbraucht; Narben der Geschwüre glatt, weich, auffällig weiss gefärbt. Häufig bis zum 189. Tag gesehen. Frei von Syphilis.

38. Fall. Journ.-No. 154. Seit 32 Tagen mit grossen, indurirten Geschwüren angesteckt, gleichzeitig Leiste stark angeschwollen. Der Fall war dadurch bemerkenswerth, dass die örtlichen Affectionen nur mit Reinlichkeit behandelt, doch unter dem Einfluss des Chromwassers deutlich heilten und der Syphilisausbruch unter der Anwendung von 90 Flaschen Chromwasser bis zum 78. Tag hinausgeschoben wurde, zu welcher Zeit nur sehr uncharakteristische Auflagerungen auf den Mandeln mit Neigung zur Heilung entdeckt werden konnten. Roseola fehlte gänzlich. Die grossen Bubonen gingen gleichzeitig mit den enormen Indurationen der Vorhaut und den schimmelartigen Auflagerungen bis zum 48. Tag zusehends zurück. Der Kranke

hatte 150 Flaschen getrunken; der Fall wird noch lehrreich durch die Wirkung des Jodkali, welches die Heilung der Syphilis nie allein zu erzielen vermag. Der genaue Verlauf soll später geschildert werden. Der Kranke wurde vollkommen geheilt und sieht jetzt blühend und robust aus. Nach 6 Monaten kein Rückfall.

39. Fall. Journ.-No. 155. Fall interessant und lehrreich wegen langen Bestandes eines Geschwürs bis über den 90. Tag von der Ansteckung gerechnet, ohne dass Syphilis folgte. Trat am 49. Tag in Behandlung mit einem breiten, linsengrossen Bändchengeschwür wie mit dem Locheisen herausgeschlagen. In genau 14 Tagen war durch 12 Flaschen Chromwasser und Jodoform zwar Tendenz zur Heilung erzielt, die Vernarbung trat aber erst später ein. Im Ganzen 24 Flaschen Chromwasser. Trotz späten Eintritts in die Behandlung frei von Syphilis, beobachtet bis zum 122. Tag.

46. Fall. Journ.-No. 156. Ein grosser, brandiger, 28 Tage alter, gleichzeitig harter Schanker, bisher von anderer Seite erfolglos durch die bei mir nicht beliebte Salicylwatte behandelt; ausserdem spitze Feigwarzen und starke Leistenbubonen. Jodoform, Chromwasser; schon nach 4 Tagen Aussehen des Schankers besser, Schmerzen geschwunden und auch auffällig rasche, was ich schon wiederholt beobachtet habe, günstige Rückwirkung und Erweichung der Leistenbubonen. Am 49. Tag post coitum, in nur 21 Tagen, war dieses böse Geschwür, welches vorher anderwärts 28 Tage erfolglos behandelt worden, complet geheilt; die Induration im Gleichen; hatte 28 Flaschen getrunken; Drüsen noch mehr abgeschwollen. Exanthem heute am 70. Tag zum Vorschein gekommen. Am 84. Tag 45 Flaschen, Exanthem blasser, rechts an der Mandel ein nur oberflächliches Ulcus. Induration geringer, die spitzen Condylome fielen ohne Aetzung heute ab und konnte man hier den lehrreichen Fall beobachten, worauf ich schon a. a. O. aufmerksam gemacht habe, dass, wenn auf syphilitischen Indurationen spitze Condylome wuchern, man dieselben nicht durch Aetzung entfernen soll, weil hierdurch die Induration in Entzündung und bösartige Verschwärung

versetzt wird, Man soll vielmehr die Resorption der Induration abwarten, weil mit Aufsaugung derselben der Nährboden der spitzen Feigwarzen verloren geht und dieselben im günstigen Fall spontan verschwinden können. Bleiben aber nach Beseitigung der Sclerose noch spitze Condylome übrig, dann ist immer noch Zeit sie mit Aetzmitteln zu entfernen.

41. Fall. Journ.-No. 157. Grosses, weiches Geschwür an der Vorhaut seit 8 Tagen, Lymphgefässentzündung am Rücken des Penis. Jodoform, in 5 Tagen 9 Flaschen getrunken und in dieser auffällig kurzen Zeit Geschwür fast verheilt. Lymphgefässentzündung vollständig beseitigt. Eine Leistendrüsenanschwellung auf der linken Seite (da wo das Geschwür sitzt), hatte ebenfalls abgenommen. Bis zum 27. Tag 33 Flaschen getrunken. Alles verheilt. Keine Abnormität mehr. Bis zum 45. Tag 49 Flaschen getrunken; Therapie weggelassen. Keine Syphilis, auch nicht der mindeste Verdacht bei genauester Beobachung bis zum 79. Tag.

42. Fall. Journ.-No. 158. Geliebte vom Fall 34. Am 21. Tag post coitum mit dem Geliebten bei mir confrontirt; sie hatte in der Afterfalte zwei deutliche, fressende, erbsengrosse Schanker. Man könnte behaupten, weil auch der Geliebte von Syphilis verschont geblieben, habe es sich hier nur um weiche Schanker und nicht um Syphilis gehandelt, so dass das Chromwasser vielleicht unnütz und zwecklos angewendet worden wäre. Indessen solche Behauptungen sind eben nur Behauptungen. Eine Drüse in der Leiste schmerzt sehr beim Gehen. Nach 6 Flaschen Chromwasser und Jodoform waren Drüsenanschwellung und Schanker in nur 6 Tagen beseitigt. Wohlbefinden. Bis zum 35. Tag post coitum 24 Flaschen getrunken. Von jetzt ab keine Therapie mehr. Wurde bis zum 102. Tag genau untersucht. Blieb frei von Syphilis; blühend und gesund.

43. Fall. Journ.-No. 161. Seit 8 Tagen mehrere Geschwüre an der Eichel, von denen das eine härtliche Basis hatte. In 11 Tagen alle Geschwüre geheilt. In dieser Zeit 11 Flaschen getrunken. Fall blieb bis zum 81. Tag in Beobachtung und frei von Syphilis. Es ist zu vermerken, dass nur im Anfang und nicht später eine Therapie ausgeübt wurde.

44. Fall. Journ.-No. 161b. Seit 9 Tagen ein grosser weicher, runder Schanker am Bändchen. Jodoform, 10 Flaschen Chromwasser. Nach 10 Tagen verheilt. Keine Syphilis, beobachtet bis zum 74. Tag.

45. Fall. Journ.-No. 163b. War vor 10 Tagen in einem Bordell mit einem Schankergeschwür oben zwischen Vorhaut und Eichel angesteckt worden, welches ein Arzt geätzt hatte; in einigen Tagen trat Härte ein; das Geschwür war mit einem festklebenden Pflaster, welches mehrere Tage liegen gelassen wurde, bedeckt, so dass der Abfluss des Eiters total gehindert war. Die Absicht des Arztes war, durch das Liegenlassen des Pflasters eine Schmelzung der Härte zu erzielen; dieser Zweck ward allerdings leider in sehr drastischer Weise erreicht! Das Pflaster war über Nacht mit dem angehäuften Eiter weggeschwemmt worden; es hatte sich in dem über das Doppelte geschwollenen Penis an der Stelle des Knotens ein Loch gebildet von der Grösse einer halben Wallnuss. Eine complete Unterminirung der ganzen Eichel war entstanden. Die angefressenen Corpora cavernosa lagen bis zur Spitze frei, so dass man mit dem Daumen unter dem noch erhaltenen Rest der Eicheldecke hineinfahren konnte; wenn der Penis in aufrechter Stellung des Kranken herabhing, so klappte die Eichel herab und legte die inneren Theile des Penis, an der Spitze die Corpora cavernosa frei. Die Eichel, welche nur an der Spitze der Harnröhre und rechts und links noch angeheftet war, und demnächst geradezu abzufallen drohte, konnte von mir unter grösster Vorsicht wie eine Kappe wieder über die Spitze der Corpora cavernosa geklappt und in die normale Lage gebracht werden; da auch die Corpora cavernosa angefressen waren und über Nacht arterielle Blutung drohte, so blieb bei diesen enormen Zerstörungen des männlichen Gliedes dieses vernachlässigten Kranken voraussichtlich nur noch Amputation der vorderen Partie des Penis übrig; eine Unterbindung der blutenden Arterien hätte sofort neue Blutungen verursacht. Wenn es gelang die Blutung zu verhindern, konnte Amputation vermieden werden und es war der Penis gerettet. Ich fütterte nun die grosse Tasche, das grosse Loch, welches durch die unterminirte Eichel gebildet

worden war, mit 8,0 Grm. Jodoform aus und um die sofortige Wegschwemmung des Jodoforms durch das stromweise beiderseits nach dem Bändchen zu abfliessende Wundsecret zu hindern, machte ich einen Damm von Wachs; nach einstündigem Verweilen öffnete ich den Wachsdamm und liess den Eiter und Jodoform nach Unten abfliessen und nunmehr wurde sofort wieder Jodoform neu aufgestreut. Auf diese Weise wurde vermieden, die Wunde zu berühren und doch konnte sie gehörig reingehalten werden; nach 3 Tagen trat Stillstand in der Zerstörung und geringere Absonderung ein; genau nach 14 Tagen besseres Aussehen der Wunde. Das Loch in der Eichel füllte sich aus, die Eichel wuchs an die Spitze der Corpora cavernosa wieder normal an. In circa 6 Wochen vollkommene Heilung ohne Entstellung. Pat. hat in der Folge im Ganzen 60 Flaschen Chromwasser getrunken, blieb in Beobachtung bis zum 200. Tag und frei von Syphilis. Konnte den Coitus wieder gut executiren. Der Kranke hatte für 60 Mark Jodoform verbraucht.

46. Fall. Journ.-No. 163bb. Harter Schanker, kam am 18. Tag in Behandlung; 40 Flaschen Chromwasser. Frei von Syphilis. Beobachtet bis 114. Tag.

47. Fall. Journ.-No. 164b. Vor 90 Tagen angesteckt. Seit 8 Tagen ein deutlich härtliches Geschwür, welches nach 14 Flaschen Chromwasser rasch heilte. Fortsetzung des Wassers; träge kam der Ausbruch der Syphilis erst am 123. Tag, weshalb der Fall noch ein besonderes Interesse bietet. Der weitere Verlauf und die Heilung soll anderwärts beschrieben werden.

48. Fall. Journ.-No. 167. Wieder ein Fall von ungewöhnlich spätem Auftreten des Geschwürs und langem Bestande desselben und enorm rascher Heilung sowie therapeutisch eingegriffen wurde. Das Geschwür bestand bei der Präsentation der Kranken während der Zeit von 70 Tagen an der Vagina und heilte nach 7 Flaschen Chromwasser rapid in 8 Tagen. Wurde bis zum 84. Tag beobachtet. Keine örtliche Behandlung des Geschwürs. Keine Syphilis.

49. Fall. Journ.-No. 171. Flächenschanker, breit, oberflächlich auf der Eichel sitzend bereits seit der langen Zeit von 42 Tagen. Leistendrüsen angeschwollen. Ausbruch der Syphilis

konnte füglich demnächst erwartet werden; der Kranke blieb aber verschont von Syphilis. Hatte in 3 Tagen 6 Flaschen, also doppelte Dosis getrunken, worauf die Leiste auffällig rasch viel besser wurde. Nach 10 Tagen von jetzt an, im Ganzen noch 12 Flaschen Chromwasser, war das Geschwür, ausdrücklich zu vermerken ohne örtliche Behandlung, verheilt, nachdem es vor der innerlichen Behandlung mit Chromwasser hartnäckig 6 Wochen lang bestanden hatte. Im Ganzen 45 Flaschen getrunken; consequent bis zum 102. Tag beobachtet und frei von Syphilis.

50. Fall. Journ.-No. 175. Trat am 35. Tag, also sehr spät nach der Ansteckung durch den Ehemann, mit Schanker an der Vulva und Verschwärung der Theile in Behandlung. Nach 40 Flaschen und ohne jede örtliche Behandlung Heilung. Vorher schon, am 60. Tage, makulöses Exanthem. Später Heilung der Krankheit.

51. Fall. Journ.-No. 180. Am 54. Tag post coitum litt der Patient an einem syphilitischen Vorhautgeschwür und an einem rechtsseitigen, geöffneten Leistenbubo mit grosser, tiefer, klaffender Wunde; die ganze Drüse complet herausgeeitert. Innerhalb 12 Tagen ohne örtliche Behandlung nur mit Reinlichkeitspflege und nach 12 Flaschen Chromwasser begannen der Bubo und das Geschwür rapide Neigung zur Heilung zu zeigen; bis zum 30. Tag nach der Ansteckung waren beide verheilt. Bis zum 104. Tag nur 21 Flaschen getrunken; keine Syphilis.

52. Fall. Journ.-No. 181b. Hatte vom 21. Tag nach der Ansteckung gerechnet, täglich 1 Flasche, im Ganzen 60 Flaschen getrunken. Schon nach 17 Flaschen begann der Vorhautschanker mit Induration zu heilen. Die Härte schwand langsam, aber complet. Beobachtet bis zum 90. Tag, frei von Syphilis.

55. Fall. Journ.-No. 183. Mit grossem, erst 4 Tage altem Hunter'schen Schanker am Bändchen angesteckt; Jodoform; 14 Tage post coitum 11 Flaschen getrunken; Bändchen durchgefressen. 21 Tage post coitum 20 Flaschen getrunken; trotz Jodoform Geschwür bedeutend vergrössert mit gewulsteten, infiltrirten Rändern (Ulcus elevat.). Am 25. Tag 23 Flaschen

getrunken. Trotz Chromwasser in den letzten 3 Tagen Leistendrüsen hühnereigross und schnell angeschwollen, jedoch nicht roth, nicht schmerzhaft. Am 32. Tag post coitum Drüse wesentlich abgeschollen, Haut etwas roth; es war auch hier die Hoffnung vorhanden, dass Eiterung des Bubo und Einschneiden in denselben mit dem Messer, gerade so wie in meinen früheren Fällen, glücklich vermieden werden konnte. Das Geschwür heilte jetzt zusehends. Am 39. Tag 45 Flaschen. Ulcus heilte rapid.

Die Narbe des Geschwürs hart, aber noch nicht knorpelartig. Am 57. Tag 49 Flaschen getrunken; Narbe wieder oberflächlich aufgebrochen. Bis zum 85. Tag 76 Flaschen getrunken. Narbe jetzt glatt. Bubo schon längst spurlos verschwunden. Wiederholt beobachtet bis zum 227. Tag. Frei von Syphilis.

54. Fall. Journ.-No. 196a. Balanitisartige, inselförmige und theilweise in einander fliessende Flächenschanker auf der Eichel, welche trotz geeigneter örtlicher Behandlung bis zum 21. Tag nicht heilten. Spannungsgefühl in der Leiste, kaum Schwellung. Nach 14 Flaschen Chromwasser und örtlich mit Aq. Calc. waren die Geschwüre verheilt. Hat 60 Flaschen getrunken. Stets frei von Syphilis. Beobachtet bis zum 184. Tag.

55. Fall. Journ.-No. 197. Seit 8 Tagen ein erbsengrosses, rundes, wallartig begrenztes, zum Trocknen geneigtes Geschwür am Schaft des Penis. Nach 20 Tagen indifferenter, örtlicher Behandlung und 20 Flaschen Chromwasser Verheilung mit linsengrosser Härte. Die linke Leiste war schon seit 11 Tagen angeschwollen. In den folgenden Tagen starker Schmerz in der Leistengeschwulst. Nach Summa 18 Flaschen hatte sich die Leistengeschwulst etwas zurückgebildet, erschien scharf umschrieben. Kein Schmerz mehr. Härte der Geschwürsnarbe geschwunden. Bis zum 54. Tag nach der Ansteckung 44 Flaschen getrunken; Bubo fluctuirend, doch noch Härte in der Umgebung. Am 52. Tag 51 Flaschen getrunken. Bubo erweicht, wurde geöffnet, viel Eiter floss aus. Bis zum 64. Tag noch 11 Flaschen getrunken, Bubo heilte rasch, wässerte noch. Bis zum 96. Tag 73 Flaschen getrunken. Keine Syphilis. Bubo längst verheilt.

56. Fall. Journ.-No. 199a. Vor 6 Tagen angesteckt; zwei deutlich fressende Bändchenschanker. Jodoform, Geschwüre in 5 Tagen complet geheilt; nur 10 Flaschen getrunken. Bis zum 180. Tag beobachtet. Keine Syphilis.

57. Fall. Journ.-No. 200. Seit 10 Tagen 2 Bändchengeschwüre. Nach 3tägiger Anwendung von Jodoform und nur 3 Flaschen Chromwasser sahen die Geschwüre schon viel besser aus. Linke Leiste roth, stark geschwollen, schmerzhaft. Nach 10 Flaschen in 10 Tagen Geschwür mit bekannter, bläulichweisser Narbe glatt verheilt. Die Leiste stärker angeschwollen, schmerzt, roth, Breiumschläge. In den nächsten Tagen resorbirte sich die geschwollene Leistendrüse bis auf eine haselnussgrosse, weiche Stelle, in welche eingeschnitten wurde; es floss guter Eiter aus; in der Umgegend jedoch noch etwas Infiltration, wodurch die Vernarbung 1 Monat verzögert wurde; 30 Flaschen bis zum 40. Tag post coitum getrunken. Jetzt eiterte die andere Leistendrüse, musste ebenfalls geöffnet werden und in 14 Tagen schlossen sich ohne weitere Behandlung beide Leistenbubonen mit glatten Narben. Beobachtet bis zum 210. Tag; frei von Syphilis.

58. Fall. Journ.-No. 265. Zwischen 17 und 35 Tagen angesteckt mit 2 Schankern, Verband mit Citras ferri. Nach 3tägiger Behandlung, 3 Flaschen Chromwasser, Geschwüre rapid, fast vollständig geheilt; etwas hart. Linke Leiste in dieser Zeit beträchtlich geschwollen, etwas schmerzhaft und geröthet. Bis 46. Tag post coitum 34 Flaschen getrunken; Bubo etwas abgeschwollen, Schmerzen beseitigt, noch Spannungsgefühl; Patient konnte wieder auftreten und laufen. In den nächsten 6 Wochen wurden keine Medicamente mehr angewendet. Bubo hatte sich aufgesaugt. Syphilisfrei. Beobachtet bis zum 145. Tag.

59. Fall. Jnurn.-No. 207z. Vor 7 Tagen angesteckt mit 3 Bändchenschankern. Jodoform. Geschwüre heilten mit schwach härtlicher Narbe in 5 Tagen. Pilulae Kali bichrom. 1,0 Grm. genommen. Keine Syphilis, beobachtet bis 80. Tag. Strotzende, blühende Gesundheit, kein Verdacht auf Syphilis gerechtfertigt.

60. Fall. Journ.-No. 208. Schanker am Penis, entstanden,

quia induxit penem puella in osculum! Vom 36. Tag an Chromwasser. Durch 20 Flaschen Chromwasser konnte hier der Ausbruch zwar bis zum 70. Tag hinausgeschoben, aber nicht verhindert werden, weil die Behandlung erst spät begonnen hatte. Indurirte Narbe. Nach weiteren 7 Flaschen bildeten sich Induration und Hautausschlag zurück.

61. Fall. Journ.-No. 211. Seit ebenfalls 35 Tagen mit mehreren grossen, trockenen, krustigen, infiltrirten Geschwüren behaftet. Nach 4 Flaschen keine Veränderung; nach weiteren 3 Flaschen begannen die Geschwüre auffällig zu heilen; hatte in 7 Tagen 7 Flaschen getrunken. Die Geschwüre waren örtlich nicht behandelt worden. Am 46. Tag post infectionem 15 Flaschen, am 57. Tag 21 Flaschen getrnnken; Geschwüre wurden krustiger, trockener, schwarz. Keine Syphilis am 60. Tag. Hatte bis zum 64. Tag 28 Flaschen gebraucht. Keine Syphilis; Geschwür wenig verändert. Heute, am 71. Tag, keine Syphilis; die Geschwüre zeigten deutliche Neigung zur Heilung, die Krusten hoben sich am Rande des Geschwürs trocken ab; darunter normale Haut. Trank täglich Chromwasser weiter: obwohl ein deutlicher Ausschlag noch nicht vorhanden, so bestimmt Verfasser den heutigen, 71. Tag als den Termin des Ausbruchs, wie es sich durch den weiteren Verlauf auch rechtfertigen liess. Es war eine verdächtige Röthe auf der Haut. Am 78. Tag hatten sich plaqueartige Stellen auf den Mandeln gezeigt, welche, wie die in den früheren Fällen beschriebenen ebenfalls bläulichweiss und in der Heilung begriffen erschienen.

62. Fall. Journ.-No. 221. Ebenfalls vor 35 Tagen angesteckt mit 2 Bändchenschankern von doppelter Linsengrösse; Ulcera elevata. Nach 15 Flaschen in 15 Tagen schien sich heute die Andeutung zur Heilung vorzubereiten; die Wunden sahen wenigstens, nur mit Wasser und Reinlichkeit behandelt, gereinigter aus. Bis zum 84. Tag post infectionem 54 Flaschen getrunken. Die Geschwüre waren vor zwei Tagen vernarbt. Keine Syphilis.

63. Fall. Journ.-No. 232. Vor 17 Tagen mit zwei über linsengrossen Ulc. elevatis angesteckt, Leiste stark angeschwollen, empfindlich, Haut darüber nicht geröthet; Cit. ferri zum Ver-

band. Nach 9 Flaschen in 9 Tagen sahen dis Geschwüre besser aus. Nach wieder 21 Tagen und im Ganzen 30 Flaschen hatte sich der rechte Leistenbubo gebessert, war weicher, weniger entzündlich, wollte sich aufsaugen. Die Geschwüre waren fast verheilt; leichte Härte am Grunde der Geschwüre. Der sonst blühende, robuste Kranke sah blass und elend und etwas abgemagert aus. Nach weiteren 5 Flaschen und 5 Tagen war die Leistendrüsenanschwellung etwas geringer geworden; nach noch weiteren 6 Tagen und 6 Flaschen waren die Geschwüre mit flachen, braunen, harten Narben verheilt. In den folgenden Wochen ging die Schwellung der Leiste zurück; es war eine Eiterung auch hier glücklich vermieden, Syphilis noch nicht ausgebrochen. Bis zum 107. Tag 80 Flaschen getrunken. Keine Syphilis, auch nicht bis zum 241. Tage.

64. Fall. Journ.-No, 253a. Seit 28 Tagen mit einem grossen Schanker an der Vorhaut behaftet; daneben ein Knoten in der Haut; starke Leistendrüsenanschwellung, Kopfschmerz, Fieber; es schien, als ob der Ausbruch der Syphilis schon unter Wegs sei. In 26 Tagen 26 Flaschen getrunken; dann willkürlich ausgesetzt vom 34. Tage an, weil er sich wohl fühlte und die Leiste abgeschwollen war; das Ulcus war mit einem grossen Knorpelknoten vernarbt. Ausbruch der Syphilis am 63. Tag. Pat. hatte zu wenig Wasser getrunken und auch Diätexcesse begangen.

65. Fall. Journ,-No. 260a. Vor 10 Tagen mit Bändchengeschwüren angesteckt. Fall ähnelt einem früheren Fall mit Leistenanschwellung und indurirter Vernarbung des Geschwürs. Leiste ging in einigen Wochen ebenfalls glücklich zurück. Bis zum 77. Tag post coitum 65 Flaschen getrunken. Beobachtet bis zum 114. Tag. Keine Syphilis.

66. Fall, Journ.-No. 267. Ansteckung vor 14 Tagen; Ulcus larvatum der Eichel unter der stark geschwollenen Phimose; viel jauchiger Abfluss zwischen Vorhaut und Eichel. Leistendrüsenschwellung. Nach 6 Tagen und 6 Flaschen und örtlichem Reinlichkeitsverfahren mit dem Geschwür ward die Entzündung geringer, Drüsen im Gleichen; nach noch 6 Flaschen linke Leiste

abgeschwollen, jauchiger Abfluss unter der Vorhaut geringer. Befinden im Allgemeinen besser. Am 32. Tag post infectionem, sehr zeitig also, Syphilisausbruch. Fall heilte später.

67. Fall. Journ.-No. 273. Vor 7 Tagen mit fünf weichen Schankern angesteckt; heute, 11 Tage später, also am 18. Tag post coitum, hatte Patient 10 Flaschen getrunken, 3 Geschwüre noch deutlich charakteristisch vorhanden, jedoch war das Aussehen derselben besser. Keine Syphilis. Am 23. Tag 16 Flaschen getrunken; es waren die Geschwüre scheinbar unverändert; am 51. Tag 41 Flaschen getrunken; nur 1 Geschwür noch vorhanden, dasselbe war linsengross, trichterförmig, kraterartig ausgehöhlt, an den Rändern mit erhabenen knorpelartigen Wucherungen, als Reste der syphilitischen, localen Neubildung übrig geblieben und der Atrophie entgegen gehend; Boden des Geschwürs nicht mehr speckartig, jedoch etwas schlaff, wenig granulirend; es war zu erwarten, dass in 8 Tagen Vernarbung eintreten würde. Keine Syphilis. Bis zum 64. Tag, heute, 48 Flaschen getrunken. In den letzten 3 Tagen willkürlich mit dem Wasser ausgesetzt. Keine Syphilis. Das vorletzte Ulcus war verheilt mit kleiner Delle und deutlicher schwacher Induration. Es war hier noch ein Ulcus in der Heilung begriffen, noch stecknadelkopfgross. Die Elevation geschwunden; also hier keine Induration. Am 79. Tage frei ven Syphilis, auch kein Verdacht mehr.

68. Fall. Journ.-No. 280. Vor 12 Tagen mit syphilitischem Geschwür am Penis, bohnengross, angesteckt; Citras ferri zum Verband; nach 15 Tagen und 15 Flaschen fing das Geschwür an zu heilen; leichte, doch noch nicht charakteristische Härte; am 54. Tag 31 Flaschen, jedoch inzwischen unregelmässig und mit 12tägiger Pause getrunken. Ulcus vor 10 Tagen verheilt und heute noch deutliche Härte. Am 63. Tage post coitum 49 Flaschen getrunken. Roseola syphilitica, Angina, an der rechten Mandel Auflagerungen. Weiterer Verlauf und Heilbericht später.

69. Fall. Journ.-No. 287. Seit 24 Tagen mit grossen Schankern angesteckt. Syphilisausbruch sehr ungewöhnlich zeitig am 34. Tag. Patient hatte aus Missverstehen einfaches kohlen-

saures Wasser anstatt Chromwasser gebraucht. Dieser Fall, eigentlich ohne Behandlung geblieben, ist also nicht zu Ungunsten des Chromwassers zu rechnen.

70. Fall. Journ.-No. 288. Seit 41 Tagen mit einem Schanker angesteckt, welcher in der Vernarbung begriffen; seit 3 Tagen schwache Anschwellung beider Leisten und Empfindlichkeit. In den nächsten 10 Tagen 9 Flaschen getrunken. Linke Leiste beim Gehen noch empfindlich; keine auffällige Schwellung mehr; Geschwüre glatt verheilt. Patient sah etwas blass aus. Bis zum 65. Tag 23 Flaschen getrunken. Seit einigen Tagen gingen die Haare aus. Keine Syphilis In den nächsten 8 Tagen noch 8 Flaschen getrunken. Wieder blühendes Aussehen. Ausgehen der Haare wieder etwas geringer geworden. Keine Syphilis. Am 82. Tag keine Syphilis; noch bis zum 100. Tag fortbeobachtet, keine Syphilis.

71. Fall. Journ.-No. 00. Seit 10 Tagen mehrere deutliche linsengrosse Schanker; die Person, von welcher die Syphilis erworben wurde, war nachweislich syphilitisch. Jodoform. In den nächsten 20 Tagen 20 Flaschen Chromwasser. Die Geschwüre waren in 11 Tagen ohne Härte verheilt. Keine Syphilis, der Kranke war fortgesetzt bis zum 213. Tag nach der Ansteckung beobachtet worden.

Schankergeschwüre, bei welchen eine Aetzung stattgefunden hatte und gleichzeitig Chromwasser angewendet worden war.

Diese 14 Fälle der zweiten Tabelle beschreibe ich nicht einzeln, da durch die vorher gegebene Casuistik der Einfluss des Chromwassers auf den Verlauf der Geschwüre und auf die anderen Initialsymptome, sowie auch unter Umständen auf deren Wiederverschwinden deutlich genug hervorgeht. Ausserdem sind

manche der frühzeitig geätzten Geschwüre durch die Aetzung in gereinigte Wunden mit gewöhnlichem Verlauf umgewandelt worden, so dass deren Beschreibung überflüssig erscheint. In denjenigen Fällen, wo man beobachtete, dass durch späte Aetzung die Geschwüre ihren syphilitischen Charakter noch nicht verloren hatten und der weitere, modificirte Verlauf nunmehr unter die Herrschaft des Chromwassers allein zu stehen kam, war ausser der so selten gewordenen Nachfolge der Syphilis auf die Geschwüre an letzteren selbst nichts anderes Bemerkenswerthe und Abweichende zu erwähnen, was wir nicht auch schon bei den 71 Beispielen der ersten Categorie beschrieben hätten. Der Einfluss des Chromwassers auf die Initialsymptome der Syphilis bietet manche Vergleichspunkte mit der Wandelung der Symptome in den späteren Perioden der Krankheit; er erscheint aber in jedem einzelnen Falle anders, ebenso vielgestaltend und verändernd, wie die musivische Arbeit dieser proteusartigen Seuche. Doch können wir schon jetzt andeuten, dass eine erspriessliche Therapie die Berücksichtigung der Gesetze der Physiologie und Pathologie des Stoffwechsels auch hier fordert. Welche Wirkung das Chromwasser nach vorausgegangenen, nicht erfolgreichen anderen Kuren hat, oder unter welchen Umständen, wenn das Quecksilber ganz bei Seite gelassen wird, man neben unserem Verfahren noch anderer Behelfe und Unterstützungsmittel der Kur bedarf und unter welchen Verhältnissen man ausschliesslich damit zur Heilung der Krankheit gelangt, dies zu erörtern, behalte ich mir an der Hand zahlreicher Beispiele für später vor. Es eröffnet sich hier noch ein grosser Spielraum, ein weiter Plan für das Studium und für die Forschung auf dem Gebiete der Physiologie und der verschiedenartigsten pathologischen Zustände. So führe ich z. B. an, dass ich das Chromwasser mit bestem Erfolge bei Diphtheritis angewendet habe. Das Chrom in gewissen seiner Verbindungen spielt bei contagiöser Erkrankung wohl dadurch mit eine so vortheilhafte Rolle, dass es als Sauerstoffträger aufzufassen ist. Hierbei können wir sagen, möge die Parasitentheorie zu Grunde gelegt werden oder nicht, möge zelligen Organismen der Tod zu schwören sein oder nicht, oder möge man sich zur Vernichtung der Syphilis nur auf den

chemischen Boden stellen wollen, dass wir ein Mittel gefunden haben, welches dem menschlichen Organismus nicht schadet, und doch seine Parasiten tödtet oder doch den Chemismus der Syphilis in vortheilhafter Weise ändert.

Während vor noch nicht zu langer Zeit die Meinung ausgesprochen wurde, dass bei den Infectionskrankheiten die Antisepsis zur Tödtung etwaiger ursächlicher parasitärer Elemente nur im günstigsten Falle prophylactisch wirken könnte und gegen die Erscheinungen der schon in der Entwicklung begriffenen Krankheit selbst machtlos wäre, weil hierdurch der Organismus gleichzeitig geschwächt werde, so war die Möglichkeit der Heilbarkeit der Syphilis nach dieser Vorstellung in die weite Ferne gerückt. Wenn man nun das Verfahren, welches die Vernichtung solcher lebenden Keime der Krankheit und Beseitigung eines septhämischen Chemismus des Blutes und der Ernährungsflüssigkeit anstrebt, mit dem Namen der Antisepsis bezeichnete, so berücksichtigte man bei der Beurtheilung der Anwendbarkeit eines solchen Verfahrens nicht, dass die Möglichkeit gedacht werden kann, diesen Zweck zu erreichen durch Einwirkungen, welche den menschlichen, resp. thierischen Organismus nicht zu gefährden brauchen, welche aber doch die Ursache der Krankheit vernichten.

Schon eine einfache Verdünnung mit Wasser zerstört das syphilitische Contagium, welches in Flüssigkeiten enthalten ist. Hier findet man die Möglichkeit vorgezeichnet, dass man, um die Syphiliskeime zu vernichten, zur Desinfection bedingungsweise nicht nothwendig scharfe, ätzende Gifte brauchen müsse, sondern dass auch ein milderes Verfahren gefunden werden kann.

Es gibt massenhafte Analogien in der Naturgeschichte, sowohl der niederen, als auch der höheren Organismen, dass manche Substanzen der einen Thiergattung sowohl tödtlich oder doch schädlich sind, einer anderen dagegen nicht Nachtheil bringen. Sowohl pflanzliche Stoffe als auch mineralische können hier benannt werden. Nux vomica ist für Menschen und Säugethiere ein heftiges und in gewissen Dosen tödtliches Gift. Es giebt dagegen einen Vogel, welchem die Brechnuss als Nahrungsmittel dient. Der Schierling ist den Säugethieren zwar ein Gift,

die Ziege und der Maulesel aber fressen diese Pflanze ohne Schaden. Das Quecksilber wieder scheint die Syphiliskeime zu tödten; es ertödtet aber dies Metall zugleich die menschliche Zelle und schwächt hierdurch den Organismus. Dasselbe gilt von der Carbolsäure, welche man nicht minder bei Syphilis versucht hat. Bei dem Chrom habe ich die Modalität kennen gelehrt, dass es feindlich gegen die Syphilis wirkt und dem Menschen nicht schadet, sondern wohlthätig die Functionen seines Körpers fördert. Die Menschen bekommen ein blühendes Aussehen.

Ueber den Nutzen grösserer Dosen werde ich seiner Zeit berichten.

Wenn wir nun noch den Werth der Aetzung mit in die Wagschale fallen lassen, so beruht für mich das Ideal einer Syphilisbehandlung in der Combinirung dieses örtlichen Verfahrens mit der gleichzeitigen, consequenten innerlichen Verabreichung der von mir hier angewendeten und hiermit warm empfohlenen metallischen Verbindung in der Form eines kohlensauren Wassers.

Schliesslich erwähne ich noch eine in der Deutschen Medicinalzeitung vom 8. December 1881 erschienene Beurtheilung meiner von mir in dieser Schrift mehrfach angezogenen Vorstudien (Memorabilien Heft 7. 1881), welche von mir unternommen worden waren, um den Termin des Ausbruchs der constitutionellen Syphilis nach dem Zeitpunkt der erfolgten Ansteckung fest zu stellen. Wenn ich hiernach die 12 Syphilisfälle Rollet's aus den Beispielen der anderen Autoren auszuscheiden veranlasst werde, weil in denselben allerdings für meine Zwecke die Dauer des Zeitraums von der Ansteckung bis zum Auftreten der Syphilis nicht genau zu ermitteln ist, insofern hier die Zahlen für den Tag des Ausbruchs nicht vom Tage der Ansteckung, sondern von dem späteren Tage des Auftretens des Schankers gerechnet worden sind, so ziehe ich dem entsprechend die hierdurch erhaltene Modification der Zahlen ebenfalls laut folgender Tabelle in strengste Rechnung.

In meiner Vorstudie waren 74 zusammengestellte Fälle der Autoren, einschliesslich der Beobachtungen Rollet's von mir beleuchtet worden:

Syphilis kam zum Ausbruch vom Tag der Ansteckung an gerechnet in der Zeit von:	Fälle von Rollet.	Hauptsumma einschliesslich der Fälle von Rollet (s. Memorab. 7. 1881).	Hauptsumma ohne die Fälle von Rollet.
1.— 10. Tag	—	—	—
11.— 20. „	1	2	1
21.— 30. „	2	2	—
31.— 40. „	4	10	6
41.— 50. „	2	9	7
51.— 60. „	—	9	9
61.— 70. „	—	14	14
71.— 80. „	—	14	14
81.— 90. „	—	4	4
91.—100. „	1	2	1
101.—110. „	1	2	1
111.—120. „	—	—	—
121.—130. „	1	5	4
131.—140. „	—	—	—
141.—150. „	—	—	—
151.—159. „	—	1	1
Summa	12	74	62
Am 70. und 71. Tag . .	—	8	8
Am 72. Tag	—	3	3
Vom 73.—80. Tag . . .	—	7	7

Es bleiben somit noch 62 Fälle der Autoren übrig, bei denen die Zeitdauer von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Syphilis zweifellos bekannt ist.

Während also einschliesslich der Fälle von Rollet eine Schwankung für die einzelnen Zeiträume bis hin zum 159. Tag post infectionem stattfindet, stellt sich nach Weglassen der Rollet'schen Angaben eine fortgesetzte Steigerung des Syphilisausbruchs bis hin zur schärfer markirten, von mir angegebenen Grenze des 72. Tages, von der Ansteckung an gerechnet, heraus. Nach dem 72. Tag sinkt die Häufigkeit des Ausbruchs der Syphilis wieder in augenfälligster Weise, um nur zwischen dem 120. und 130. Tage eine kleine Steigerung noch zu zeigen.

Wenn Rollet's Zahlen ausgeschieden werden, so findet ausserdem gegen meine frühere Rechnung nunmehr sogar eine

Verminderung des Ausbruchs der Syphilis nach dem 72. Tage, jedoch nur um 3 Fälle statt. Dabei darf aber nicht unberücksichtigt bleiben, dass die von den Autoren stammende Gesammtziffer der Beobachtungen von 74 auf 62 Fälle sich vermindert hat.

Wenn man aber die einzelnen Zahlenwerthe bis auf die Bruchtheile nunmehr genau nachrechnet, so findet man immerhin nur vereinzelt eine Abänderung meiner Berechnung, welche nicht im Mindesten nennenswerth, sondern geradezu zu vernachlässigen ist. Auf kleine Abweichungen von Bruchtheilen kann es hier ja überhaupt nicht ankommen! Wollte man aber doch einen Werth hierauf legen, so könnte man an einzelnen Stellen nur finden, dass ich von der Zahl der durch Chromwasser Behandelten und gesund Gebliebenen einen zu grossen Bruchtheil abgezogen hatte. Nach solcher Rechnung sind dann noch mehr Personen dauernd frei von Syphilis verblieben, als ich angeführt habe. Auch dies spricht wohl nicht zu Ungunsten meiner Methode.

Gedruckt bei L. Schumacher in Berlin.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

v. BAERENSPRUNG, Prof. Dr. F., **Die heriditäre Syphilis.** Eine Monographie. Mit 7 Kupfertafeln. gr. 8. 1864. 5 M. 60.

BILLROTH, Prof. Dr. Th., **Chirurgische Klinik. Wien 1871—76.** Nebst einem Gesammt-Bericht über die chirurgischen Kliniken in Zürich und Wien während der Jahre 1860—76. Erfahrungen auf dem Gebiete der practischen Chirurgie. gr. 8. Mit 12 lithogr. Tafeln und 4 Holzschnitten. 1879. 24 M.

BRANDIS, Geh. Sanitäts-Rath Dr. B., **Grundsätze bei Behandlung der Syphilis.** gr. 8. Zweite verbesserte Auflage. 1879. 1 M. 20.

BRAUS, Dr. Otto, **Die Hirnsyphilis.** Monographisch für practische Aerzte bearbeitet. 8. 1873. 3 M. 60.

EULENBERG, Dr. Herm., Geh. Ober-Medicinal- und vortragender Rath im Ministerium, **Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens.** Im Verein mit Fachmännern bearbeitet und herausgegeben. Erster Band. gr. 8. 1881. 17 M.

FOURNIER, Prof. Dr. A., **Syphilis und Ehe.** Vorlesungen gehalten im Hospital Saint-Louis in Paris. Ins Deutsche übertragen von Dr. P. Michelson. Autorisirte Ausgabe. 8. 1881. 5 M.

HJELT, Prof. Dr. Otto, **Die Verbreitung der venerischen Krankheiten in Finnland.** Mit besonderer Berücksichtigung der Statistik und Gesetzgebung der nordischen Länder. gr. 8. Mit Tabellen und 1 Karte. 1874. 4 M.

KREYSER, Dr. E., **Die Behandlung der Syphilis** durch die Kaltwasserheilmethode und die antiperiodische Behandlung der Chorea St. Viti und deren Heilung. gr. 8. 1857. 60 Pf.

LEWIN, Prof. Dr. Georg, **Die Behandlung der Syphilis** mit subcutaner Sublimat-Injection. Klinisch bearbeitet. gr. 8. Mit 1 Tafel. 1869. 5 M.

LEWIN, Dr. L., **Die Nebenwirkungen der Arzneimittel.** Pharmakologisch-klinisches Handbuch. 8. 1881. 6 M.

LIPPERT, Dr. H., **Die Erkenntniss und Heilung der Harnröhrenverengerungen.** gr. 8. Mit 5 Tafeln. 1859. 6 M.

OVERBECK, Dr. R., **Mercur und Syphilis.** Physiologisch-chemische und pathologische Untersuchungen über das Quecksilber und über die Quecksilberkrankheiten. gr. 8. 1861. 5 M. 60.

PANCRITIUS, Geh. Rath Dr. F. W. T., **Ueber Lungen Syphilis.** Erfahrungen aus der Praxis. gr. 8. 1881. 7 M. 60.

RICORD's Prof. Dr. P., **Briefe über Syphilis.** Deutsch bearb. von Dr. C. Liman. gr. 8. 1851. 5 M. 40.

TARNOWSKY, Prof. Dr. B., **Vorträge über venerische Krankheiten.** (Der Tripper und seine Complicationen.) gr. 8. Mit 7 Tafeln. 1872. 10 M.

VIRCHOW, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Rud., **Gesammelte Abhandlungen** aus dem Gebiete der öffentlichen Medicin und der Seuchenlehre. In zwei Bänden. gr. 8. Mit 4 lithogr. Tafeln. 1879. 30 M.

Gedruckt bei L. Schumacher in Berlin.

9

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Güntz, J. Edmund

Die Syphilis-Behandlung Quecksilber Eine neue abortive Methode von J. Edmund Güntz

Berlin 1882

Path. 515 eh
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11872518-0